



Pädagogisches Konzept

der Elterninitiative „Die Maxvorstädter e. V.“

Kinderkrippe und Kindergarten

Stand: Mai 2020

Heßstr. 45
80798 München
Tel: +49 89 85634401
E-Mail: info@die-maxvorstaedter.de
www.die-maxvorstaedter.de

Inhalt

Vorwort

1. Pädagogik

- 1.1 Bild vom Kind
- 1.2 Rolle der Pädagog/-innen als 2. Erzieher
- 1.3 Raum, Stadt, Natur als 3. Erzieher
 - 1.3.1 Die Räume als 3. Erzieher
 - 1.3.2 Die Stadt als 3. Erzieherin
 - 1.3.3 Die Natur als 3. Erzieherin
- 1.4 Grundsätze unserer Pädagogik
 - 1.4.1 Beziehungsvolle Pflege und individuelle Sauberkeitserziehung
 - 1.4.2 Autonome Bewegungsentwicklung
 - 1.4.3 Hoher Stellenwert des freien Spiels
 - 1.4.4 Vielfältige Sinneserfahrungen
 - 1.4.5 Selbstständigkeit
 - 1.4.6 Soziales Lernen
 - 1.4.7 Kreativität
 - 1.4.8 Umgang mit Medien
 - 1.4.9 Interkulturelles Lernen
 - 1.4.10 Integration/Inklusion
 - 1.4.11 Genderbewusste Erziehung
- 1.5 Entwicklungsziele und Förderung der Basiskompetenzen
- 1.6 Aktivitäten und Methoden
 - 1.6.1 Projektarbeit und Dokumentation
 - 1.6.2 Musisch-kreative und kulturelle Aktivitäten
 - 1.6.3 Naturpädagogische Aktivitäten
 - 1.6.4 Bewegungsförderung
 - 1.6.5 Kochen und Backen
 - 1.6.6 Feste
- 1.7 Ernährung
- 1.8 Gesundheit
- 1.9 Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität
- 1.10 Kinderschutz

2. Krippe

2.1 Rahmenbedingungen und Räumlichkeiten der Krippe

2.2 Tagesablauf in der Krippe

2.3 Eingewöhnung in der Krippe

3. Kindergarten

3.1 Rahmenbedingungen und Räumlichkeiten des Kindergartens

3.2 Tagesablauf im Kindergarten

3.3 Übergang von der Krippe zum Kindergarten und Eingewöhnung

3.4 Besondere Aktivitäten im Kindergarten

3.5 Vorschule und Übergang zur Grundschule

4. Eltern

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.2 Mitwirkung in der Elterninitiative

4.3 Info-Angebote für neue Eltern und Aufnahme

5. Qualitätssicherung

5.1. Instrumente zur Reflexion und Evaluation

5.2. Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität

6. Finanzen

7. Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Vorwort

Unsere sehr junge Elterninitiative „Die Maxvorstädter e.V.“ wurde im Jahr 2017 gegründet. Im September 2017 konnten wir mit einer Krippengruppe für 12 Kinder und einer Kindergartengruppe für 13 Kinder in Betrieb gehen. Unsere Situation war von Anfang an besonders, da wir Räume anmieteten, in denen bereits ein Kinderhaus bestand, ein Pädagogen team teilweise übernahmen, das dort schon zusammen gearbeitet hatte, und ebenso einige Kinder und Familien.

Nun – nach bald zwei Jahren Betrieb sind wir um viele Erfahrungen reicher, haben uns als Elterninitiative formiert, Elternämter bestimmt und besetzt, das bisherige Konzept in der Praxis erprobt und neue Ideen eingebracht. Wir sind sehr froh, dass wir uns gemeinsam dazu entschlossen haben, den Weg hin zu einer Reggio-orientierten Pädagogik einzuschlagen. Einiges Wissen darum floss bereits in die Planung der Renovierungs- und Umbaumaßnahmen ein, da das Raumkonzept eine wichtige Säule der aus Reggio-Emilia stammenden Pädagogik ist. Die Grundhaltung der Pikler-Pädagogik, die insbesondere unser Verständnis von Pflege, Bewegungsentwicklung und Spiel in der Krippe prägt, ist weiterhin ein wichtiges Element unserer Arbeit.

Wir haben uns für Reggio-Pädagogik entschieden, da wir uns alle mit dem darin vertretenen humanistischen Menschenbild, in dem das Kind als eigenständige Persönlichkeit gesehen wird, identifizieren können. Uns fasziniert die Vorstellung, dass Erziehung als Dialog zwischen Pädagogen, Kindern und Eltern mit ihren jeweils spezifischen Kompetenzen verstanden wird. Alle drei sind gleichermaßen in den Bildungsprozess integriert. Dabei haben wir als Elterninitiative besondere Chancen, aber auch besondere Herausforderungen.

Ein Kind hat:

hundert Sprachen

hundert Hände

hundert Gedanken

hundert Weisen zu denken

zu spielen und zu sprechen

(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985)

Eltern, die sich für eine Betreuung ihrer Kinder in unserer Einrichtung interessieren, sollten unserem Konzept aus ganzem Herzen zustimmen können. Nicht nur, weil wir eine Elterninitiative sind, sondern auch, weil die Reggio-Philosophie und die Pikler-Pädagogik unsere Leitgedanken und Handlungen prägen. Das bedeutet, wer sein Kind lediglich morgens abgeben und am Nachmittag wieder abholen möchte und sonst möglichst wenig Verantwortung für die während dieser Zeit angeregten Bildungsprozesse zeigen will, der wird sich bei uns vielleicht nicht richtig fühlen. Wer aber aktiv an diesen Prozessen beteiligt sein möchte, sei im Rahmen der Elternämter oder direkt durch die Teilhabe an Elternabenden und Elterngesprächen oder die Organisation von und Beteiligung an „Geschichtenerzählabenden“, der wird sich bei den Maxvorstädtern wohl fühlen.

Wir wünschen unserer jungen Elterninitiative, dass sie lange, lange besteht und dass viele glückliche Kinder mit ihren Eltern sich hier zu Hause fühlen können.

Der Vorstand im Juli 2019

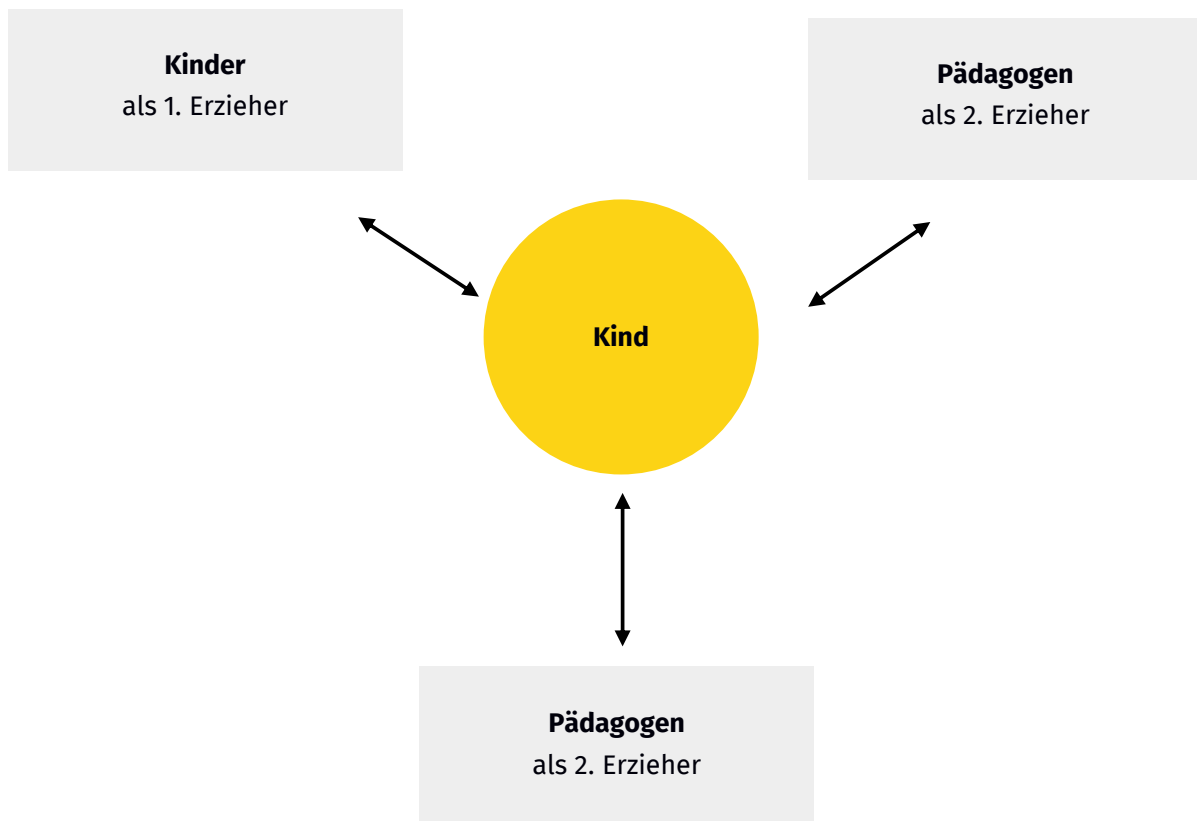
1. Pädagogik

1.1 Bild vom Kind

Wir sehen Kinder

- als Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsschritten
- als Menschen, die ihrem eigenen Entwicklungsplan folgen
- als am Leben interessierte Individuen, die die Welt erforschen und entdecken wollen
- als ihren Bildungsprozess aktiv mitgestaltend
- als soziale Wesen, die mit anderen Kindern und Erwachsenen interagieren wollen und dies auf ihre eigene persönliche Art und Weise tun
- als Teil der Gemeinschaft
- als Bürger der Gegenwart

Da Kinder bei der Erforschung ihrer Umwelt schon von klein auf von persönlichen Interessen geleitet sind und von- und miteinander lernen, verstehen wir sie im Sinne der Reggio-Pädagogik als „erste Erzieher“ in unserer Krippe und unserem Kindergarten.



1.2 Rolle des pädagogischen Fachpersonals als zweite Erzieher

Als „zweiten Erzieher“ sieht die Reggio-Pädagogik – neben der Familie und anderen Personen aus dem sozialen Umfeld – die Pädagoginnen und Pädagogen. Deren wichtigste Aufgabe ist es, den Kindern **Bezug und Inspiration** zu geben:

Sie sorgen für einen sicheren Rahmen im Alltag und bemühen sich um eine tragfähige Beziehung zu jedem einzelnen Kind. Durch Rituale und verlässliche Abläufe geben sie den Kindern Orientierung. Beim freien Spiel, bei der Projektarbeit und anderen pädagogischen Aktivitäten verstehen sie sich als Begleiter/-innen von Erfahrungen und Erkenntnisprozessen, die die Kinder bei der Entfaltung ihrer „hundert Sprachen“ unterstützen. Dabei erarbeiten sie aus der Beobachtung der Kinder Projektideen und setzen sinnvolle Impulse, um die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Sie **dokumentieren** die Lernprozesse der Kinder, sodass sich Kinder, Eltern und Pädagog/-innen darüber austauschen können (siehe 1.6.1 Projektarbeit und Dokumentation).

In wöchentlichen **Teamsitzungen** reflektiert das pädagogische Team gemeinsam über die Entwicklung der einzelnen Kinder und die Prozesse im Gruppenalltag.

1.3 Raum, Stadt und Natur als dritter Erzieher

Die Räume unserer Kita sowie die Lernorte in der Stadt und in der Natur prägen und beeinflussen die Erfahrungen der Kinder. So wie Eltern und Pädagog/-innen es tun, soll auch die Lernumgebung Bezug und Inspiration bieten.

1.3.1 Die Räume als dritte Erzieher

„Räume dienen dem Ziel, das Staunen und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken. Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen die Kinder die Welt untersuchen und erforschen.“ (L. Malaguzzi)

Was uns bei der Gestaltung unserer Räume wichtig ist:

- Sie sind ästhetisch ansprechend wie ein **visuelles und taktiles Buffet**. Einerseits erhalten die Kinder vielfältige Anregungen durch die Materialien im Raum. Andererseits entsteht durch die Reduktion der Farben und Muster eine ruhige Atmosphäre. Bei der Vielfalt steht nicht Quantität, sondern Qualität im Vordergrund. Angeregt durch die Reggio-Pädagogik gibt es auch einige Secondhand-Möbelstücke mit besonderem Charakter wie z.B. eine Parkbank in Kindergröße.
- Die Räume ermöglichen den Kindern, **selbstständig und eigenaktiv** zu spielen, zu gestalten, zu leben.
- Die Räume ermöglichen den Kindern, sich auf vielfältige Art zu **bewegen**.
- Mit Hilfe von flexiblen Elementen wie Körben, Faltmatratzen, Decken etc. können die Kinder sich **Rückzugsorte** schaffen.
- Es gibt **Platz für Werke der Kinder und Dokumentationen**, die die Lernprozesse widerspiegeln und zum Austausch anregen. Hingegen verzichten wir weitgehend auf reine Dekorationsobjekte.

- Die Möbel und Einrichtungsgegenstände sind überwiegend **flexibel**, sodass unsere Räume je nach Situation und Bedürfnissen der Gruppe verändert werden können.
- **Ordnungsstrukturen** ermöglichen es den Kindern, sich zurechtzufinden und beim Aufräumen zu beteiligen.

1.3.2 Die Stadt als dritte Erzieherin

Wir möchten, dass die Kinder als „Bürger der Gegenwart“ in der Stadt Raum bekommen. Insbesondere in unserem Stadtteil Maxvorstadt, aber auch in anderen Gegenden in der Stadt, sollen die Kinder sich bewegen lernen (zu Fuß, mit Bus und U-Bahn) und verschiedene Lernorte kennenlernen, u.a.:

- Stadtbibliothek
- Läden
- Spielplätze
- Museen
- andere Kindergärten

Diese Orte können ihnen später auch als sichere Inseln auf dem Schulweg dienen.

1.3.3 Die Natur als dritte Erzieherin

Gerade für unsere Kinder, die in der Großstadt München aufwachsen, ist die Natur ein wichtiger Erfahrungsraum, der in der Reggio-Pädagogik eine besondere Bedeutung hat:

- **Alle Sinne** werden aktiviert, indem die Kinder die Natur erforschen und dabei heimische Pflanzen und Tiere kennen lernen.
- Die Kinder nehmen größere Zusammenhänge wahr, indem sie **die Natur im Wandel der Jahreszeiten erleben und Werden und Vergehen als Zyklus des Lebens** begreifen.
- Wir vermitteln durch unsere eigene Haltung **Respekt vor dem Leben**, ob klein oder groß, und leiten die Kinder zu nachhaltigem Verhalten an (z.B. keinen Müll hinterlassen, biologisch abbaubare Seife verwenden).
- Die **Bewegung** in der Natur bietet den Kindern Herausforderungen, wie z.B. Kletterbäume oder Baumstämme zum Balancieren, denen sie sich nach eigenem Ermessen stellen können und die sie meistern können.
- **Fundstücke aus der Natur** nutzen die Kinder auch im Innenraum zum Spielen, Gestalten und Forschen.
- **Tiere**, die teils dauerhaft, teils für kurze Zeit in unseren Räumen leben, werden von den Kindern beobachtet und „gepflegt“ (Aquarium in der Krippe, Regenwürmer, Schnecken oder Raupen im Rahmen von Projekten im Kindergarten)

Wir wünschen uns, dass die Kinder einen positiven emotionalen Bezug zur Natur entwickeln, damit durch die Verbundenheit mit der Natur auch die Fähigkeit entstehen kann, diese als schützenswert zu begreifen.

1.4 Grundsätze unserer Pädagogik

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder sich in einer Atmosphäre der Geborgenheit und in sicheren Beziehungen zu den Erwachsenen in ihrem individuellen Tempo und ihrer Persönlichkeit entsprechend entwickeln können. Dabei orientieren wir uns vor allem in der Krippe an den drei Säulen der **Pikler®-Kleinkindpädagogik**:



Leitlinie ist für uns die „**Konvention für die Rechte der Kinder in Krippen**“ der Pikler-Lóczy Gesellschaft Ungarn:

Jedes Kleinkind, das in die Krippe geht,

- 1. hat das Recht, als Person akzeptiert und mit Verständnis, taktvoll und achtsam behandelt zu werden. Es hat das Recht, vor jedem noch so kleinen Ausdruck von Aggression in Begegnungen mit Erwachsenen, sei es durch Worte oder Taten, in verdeckter oder offener Form, geschützt zu werden.*
- 2. hat das Recht auf eine aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die es betreuen und seine physischen und psychischen Bedürfnisse beachten.*
- 3. Hat das Recht auf eine gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden: dass für seine Ernährung, seine Kleidung, für ausreichend Bewegung und Spiel im Freien und für sein Ruhebedürfnis Sorge getragen wird, immer unter Berücksichtigung seiner individuellen Bedürfnisse.*
- 4. hat das Recht, bei der Erfüllung seiner körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren.*
- 5. hat das Recht auf Kontinuität und Stabilität seiner persönlichen Beziehungen, seiner Lebensumstände, der dinglichen Umwelt sowie darauf, dass die Ereignisse des Tagesablaufs vorhersehbar und transparent sind. Es hat das Recht, dass es auf seine Umwelt einwirken und sie mitgestalten kann, um auch so ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln.*

6. *hat das Recht, dass die Erwachsenen seine Entwicklung begleiten und fördern, dabei seinen individuellen Rhythmus berücksichtigen und es nicht mit Erwartungen konfrontieren, für die es noch nicht reif ist.*
7. *hat das Recht, ausreichende und geeignete Möglichkeiten zu bekommen, um selbständig aktiv zu sein, sich durch freies Spiel und freie Bewegung entwickeln zu können, aus eigener Initiative seine Umwelt zu erforschen und dabei vom Erwachsenen mit Interesse begleitet zu werden.*
8. *hat das Recht, dass es im Prozess seiner Sozialisation in einer für es überschaubaren Gruppe von Kindern so unterstützt wird, dass es sich wohl und sicher fühlt.*
9. *hat das Recht, seine Emotionen zum Ausdruck zu bringen, Mitgefühl in Freude und Leid zu erleben und für die Regulation seiner Affekte Unterstützung zu erfahren.*
10. *hat das Recht darauf, dass die Erwachsenen, die es betreuen, mit seinen Eltern in kontinuierlichem Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen. Es hat das Recht, dass beachtet wird, dass die Familie für das Kind auch während der in der Krippe verbrachten Zeit das Wichtigste ist.*

Diese Grundsätze gelten natürlich auch für die Arbeit in unserem Kindergarten.

Auf dieser Grundlage möchten wir den Kindern durch Projekte, pädagogische Angebote und Aktivitäten im freien Spiel Erfahrungen ermöglichen, die geprägt sind durch

- vielfältige Sinneserfahrungen
- Raum und Anregungen für Kreativität
- Entwicklung von Identität und Gemeinschaft
- Entwicklung von Selbstständigkeit
- interkulturelles Lernen
- genderbewusste Erziehung

1.4.1 Beziehungsvolle Pflege und individuelle Sauberkeitserziehung

Die **tägliche Pflege** (An- und Ausziehen vor/nach dem Rausgehen und Schlafen, Hände- und Mundwaschen vor und nach dem Essen, Wickeln, Toilettengang) sehen wir als wichtigen **Bestandteil der Beziehungsarbeit** zwischen den Pädagog/-innen und den Kindern. Daher nehmen sich die Pädagog/-innen für diese Vorgänge Zeit, um die Kinder zu unterstützen und schrittweise zur Selbstständigkeit zu führen. Durch die sprachliche Begleitung der einzelnen Schritte werden die Kinder auf den jeweils nächsten Schritt vorbereitet. Die Kinder lernen **Grundregeln der Hygiene** einzuhalten (z.B.: Alle Kinder benutzen ein eigenes Handtuch am persönlichen Haken, der mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet ist).

Das **Wickeln** erfolgt in der Regel im Stehen an einem entsprechenden Wickeltisch. Dadurch befinden sich das Kind und der/die Pädagoge/-in auf Augenhöhe, sodass der Vorgang des Windelwechselns zum Miteinander und zur Interaktion wird. Die Kinder werden am Prozess beteiligt, indem sie selbst die Windel aus ihrem Fach holen und sich soweit wie möglich selbst aus- und anziehen.

Auch für Ausflüge ins Freie sind die Pädagog/-innen vorbereitet, die Kinder draußen zu wickeln und für das Händewaschen vor dem Essen zu sorgen (mit Wasser, biologisch-abbaubarer Seife und Handtuch).

Die **Sauberkeitsentwicklung** jedes Kindes wird individuell und ohne Druck begleitet. In der Gruppe erfahren die Kinder, dass es Alternativen zur Windel gibt – Töpfchen oder Toilette. Durch Beobachtung nehmen die Pädagog/-innen das Interesse des einzelnen Kindes für die Toilette wahr und begleiten die Kinder mit verschiedenen Zwischenschritten bis zum Sauberwerden. Es ist kein Muss für den Eintritt in unsere Kindergartengruppe, windelfrei zu sein.

1.4.2 Autonome Bewegungsentwicklung

Jedem Kind soll eine **autonome Bewegungsentwicklung** ermöglicht werden, indem es unsere Räume, die Spielplätze und die Naturräume selbstständig erkundet und dabei von den Pädagog/-innen wohlwollend und interessiert begleitet wird. So werden die Kinder nicht auf Klettergeräte hochgehoben, sondern „erobert“ sie so, wie es ihren aktuellen Fähigkeiten entspricht. Es gibt in diesem Sinne keine Maßnahmen zur Beschleunigung der Bewegungsentwicklung. Dadurch bewegen die Kinder sich so, dass sie sich sicher fühlen, und gewinnen Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

1.4.3 Hoher Stellenwert des freien Spiels

Es ist uns wichtig, dass den Kindern viel Zeit zum **freien Spiel** zur Verfügung steht, bei dem sich jedes Kind selbst für eine Beschäftigung entscheidet, dabei aus geeigneten Materialien auswählen und „schöpferisch“ tätig sein kann.

1.4.4 Vielfältige Sinneserfahrungen

Damit die Kinder ihren Körper, ihre Umgebung und ihre Umwelt kennenlernen können, müssen sie diese **ganzheitlich mit allen Sinnen** erfahren. Diese frühen Sinneserfahrungen sind Grundlage für Körperbewusstsein und Gehirnentwicklung und somit Voraussetzung für alle mentalen Prozesse.

In erster Linie ist es zudem ein natürliches Bedürfnis der Kinder, ihre Umwelt mit allen Sinnen – insbesondere durch haptische Erfahrungen – wahrzunehmen. Wir möchten ihnen dazu in unseren Räumen, aber auch in der Natur (bei jedem Wetter) eine anregungsreiche Umgebung bieten und ihnen die **Freiheit zum Entdecken und Experimentieren** geben.

Ermöglichen ganzheitlicher Sinneserfahrungen

Körperumriss	<ul style="list-style-type: none">• Wickeln im Stehen• Anregungen für motorische Erfahrungen (Rampe, Pikler-Dreieck, Podest in der Krippe, Treppenteile im Kindergarten)• Spielplatzbesuche
Hand und Fuß	<ul style="list-style-type: none">• im Sommer draußen und drinnen barfuß laufen• zeitweise im Sommer ohne Kleidung sein (nur mit Windel/Unterhose)• mit und ohne Besteck essen• mit Wasser, Sand, Erde und Matsch hantieren• Fühlkisten• Malen mit dem Körper• Kneten
Nase und Mund	<ul style="list-style-type: none">• Kochen und Backen• abwechslungsreiche Brotzeiten
Ohren	<ul style="list-style-type: none">• Lieder singen• Instrumente ausprobieren• Rhythmik
Augen	<ul style="list-style-type: none">• Malen mit Farben• Bilderbücher• Experimente mit Licht und Schatten• Spiele und Entdeckungen mit Leuchttisch und Overheadprojektor• Fotografieren

1.4.5 Selbstständigkeit

Die Förderung der kindlichen Selbstständigkeit ist für uns ein sehr wichtiger Schwerpunkt im Alltag. Die Pädagog/-innen begleiten und unterstützen die Kinder dabei, dass sie zunehmend selbstständig handeln beim

- An- und Ausziehen
- Holen und Aufräumen der Kissen für den Morgenkreis
- Tischdecken und -abräumen, Geschirr in die Küche bringen und in die Spülmaschine stellen
- Trinken und Essen
- Waschen von Händen, Mund, Gesicht vor und nach dem Essen
- Toilettengang (die Kinder bestimmen selbst, wie viel Hilfe sie dabei benötigen)
- Spielen (durch eigene Fantasie und Kreativität Spiele entwickeln)
- Malen und Gestalten
- Holen der Windeln und „Mitwirken“ beim Wickeln
- Aufbauen und Aufräumen des „Betts“ für den Mittagsschlaf (Matratze, Kissen, Bettdecke)
- gemeinsamen Aufräumen der Spielmaterialien
- Gehen auf dem Bürgersteig mit anderen, älteren Kindern an der Hand
- Klettern auf dem Spielplatz (die Kinder werden nicht hochgehoben)
- Sorgen für die eigene Person und die persönlichen Dinge

Natürlich handelt es sich dabei teilweise um langfristige Prozesse. Vor allem in der Krippe wirken je nach Gruppenzusammensetzung und individuellem Entwicklungsstand zunächst einzelne Kinder z.B. beim Tischdecken mit, für die anderen wird eine vorbereitete Umgebung geschaffen. Grundsätzlich werden unsere Räume so vorbereitet, dass wichtige Dinge für die Selbstständigkeitserziehung auf Kinderhöhe platziert sind und von den Kindern eigenständig erreicht werden können.

Ihrem Entwicklungsstand entsprechend möchten wir den Kindern etwas zutrauen und ihnen damit die Gelegenheit geben, sich selbst einzuschätzen und sich selbst etwas zuzutrauen: Dazu zählt z.B., dass die Vorschulkinder kurz vor Schuleintritt auf dem Bürgersteig bis zur nächsten Straße vorgehen oder auch auf der anderen Straßenseite gehen dürfen oder dass die Kinder sich in einem bestimmten Bereich im Wald frei bewegen dürfen. Die Kinder erfahren dabei, dass wir ihnen vertrauen, und gewinnen Selbstvertrauen.

1.4.6 Soziales Lernen

Soziales Lernen durchzieht wie ein roter Faden unseren gesamten pädagogischen Alltag, da der Aufbau von Beziehungen der Kinder untereinander und zu den Erwachsenen der Kern unserer täglichen Arbeit ist:

- Im Sinne der Reggio-Pädagogik sehen wir die **Kinder untereinander als erste Erzieher**. Sie beobachten einander beim Spiel und bei den Alltagstätigkeiten und erhalten dadurch Anregungen für das eigene Verhalten. Die älteren Kinder werden dazu angeregt, den jüngeren Hilfestellung und Orientierung zu geben. So können die älteren Kindergartenkinder freiwillig eine **Patenfunktion** für ein neues Kind übernehmen und ihm

helfen, die Räume, den Tagesablauf und die Regeln kennenzulernen. Wenn die Gruppen auf der Straße unterwegs sind, geht meist ein älteres mit einem jüngeren Kind an der Hand.

- Auch für das **Lernen in Projekten** im Sinne der Reggio-Pädagogik ist das soziale Lernen eine entscheidende Komponente: Die Kinder entscheiden gemeinsam, welches Thema sie interessiert. Die Lernangebote sind so aufgebaut, dass die Kinder sich miteinander über ihre Fragen und Hypothesen austauschen.
- Unterschiedliche Bedürfnisse und Sichtweisen führen zu Auseinandersetzungen, die wir als Lernchance begreifen, um die eigenen Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen und Empathie und Kritikfähigkeit anzubahnen. Insbesondere das freie Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen und Freundschaften auszuprobieren, und fordert sie dazu heraus, Rücksicht zu nehmen und **Konfliktlösungen** zu finden. Die Pädagog/-innen nehmen dabei zunächst eine beobachtende Rolle ein. Sie leiten die Kinder aber dazu an, persönliche Grenzen deutlich zu machen. Bei Konflikten unterstützen sie die Kinder darin, selbst Konfliktlösungen zu finden.
- Durch das **Vorbild der Pädagog/-innen**, die sich offen und wertschätzend verhalten, lernen die Kinder, respektvoll miteinander umzugehen.
- Für den Gruppenalltag gibt es einige wenige wichtige **Regeln**, die von den Pädagoginnen vorgegeben und den Kindern erklärt werden (vor allem die Sicherheit und Gesundheit der Kinder betreffend); andere konkrete Regeln (z.B. den Tagesablauf betreffend) werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt.
- Der Alltag in Krippe und Kindergarten bietet zahlreiche Gelegenheiten für **Gespräche** der Kinder untereinander und mit den Erwachsenen: Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, einander zuzuhören und ausreden zu lassen. Festes Ritual ist der Morgenkreis, bei dem die Kinder u.a. über persönliche Erlebnisse sprechen können. Beim Mittagskreis im Kindergarten äußern sich die Kinder dazu, was ihnen am Vormittag gut oder nicht so gut gefallen hat.
- Möglichkeiten zur **Partizipation im Alltag, zur Übernahme von Verantwortung und zur Zusammenarbeit** der Kinder untereinander bieten kurzfristige Aufgaben für die Gruppe, z.B. Tischdecken, Ordnung halten in einem bestimmten Bereich oder Pflanzenpflege. Die Kinder erhalten die Gelegenheit, sich an Entscheidungen zu beteiligen, die die ganze Gruppe betreffen (z.B.: Was wird gekocht? Welche neuen Möbel möchten wir anschaffen? Welches Projektthema wählen wir?). Dabei lernen sie ihre Meinung zu äußern und gegebenenfalls zu begründen. Diese Art von Partizipation ist ein UN-Kinderrecht und lässt die Kinder in unsere demokratische Gesellschaft mit ihren Rechten und Pflichten hineinwachsen.

Wir sehen eine stabile soziale Kompetenz und eine ausgeglichene und belastbare Emotionalität als Grundvoraussetzung für die Schulfähigkeit.

1.4.7 Kreativität

Bei der Durchführung von Projekten, bei den pädagogischen Angeboten und insbesondere beim Freispiel wollen wir den Kindern ermöglichen, eigene Ideen zu entwickeln. Für das Freispiel wählen wir vor allem Spielmaterial aus, das keine feste Funktion hat, sondern in vielfältigen Zusammenhängen verwendet werden kann. So lassen sich etwa flexible Einrichtungsgegenstände wie z.B. Treppenelemente, Matratzen, Decken etc. im Rollenspiel benutzen. Zum Entwickeln und Präsentieren von Geschichten können die Kinder z.B. den Overheadprojektor benutzen.

1.4.8 Umgang mit Medien

Schon früh begegnen Kinder in ihren Familien unterschiedlichen Medien: Dazu zählen in der frühen Kindheit einerseits Bücher unterschiedlicher Art, häufig aber auch bereits elektronische Medien wie Handys, Tablets, Fernseher, Computer; Musikgeräte oder Kameras. Ziel heutiger Medienpädagogik ist es, dass die Kinder lernen, **Medien bewusst und gezielt zu nutzen**. Im handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Medien setzen sie sich mit den **Wirkungen von Medien** auseinander, lernen **den technischen Umgang** kennen und werden langfristig auch in die Lage versetzt, **Medieninhalte kritisch zu hinterfragen**.

	(vorwiegend) rezeptiver Umgang	handlungs- u. produktionsorientierter Umgang
Printmedien	<ul style="list-style-type: none"> • Bilderbücher, Sachbücher, Kinderlexika etc. anschauen • Vorlesegeschichten hören (z.B. im Morgenkreis und täglich vor dem Mittagsschlaf/Mittagsruhe, in der Lesecke, in der Stadtbibliothek) 	<ul style="list-style-type: none"> • malen, schreiben, szenisches Spiel etc. zu einer Geschichte • eigenes Buch gestalten
	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos zu einem Thema sammeln • Fotos gemeinsam ausdrucken • Fotos aus Dokumentationen anschauen und darüber sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Collagen gestalten (dazu auch Fotos aus dem Internet auswählen und ausdrucken) • selbst fotografieren und Fotos auswählen • Bilder gestalten, indem Gegenstände kopiert/gescannt und ausgedruckt werden und dann dazu gezeichnet wird
	Buchstaben und Wörter erkennen und deren Lautwerte aussprechen	Buchstaben und Wörter ausschneiden, drucken, (ab)schreiben
Musikmedien und Hörspiele	Musik-CDs hören (z.B. zum Tanzen, klassische Musik zur Mittagsruhe)	mit Hilfe von Aufnahmegeräten eigene Musik (Gesang, Instrumente) oder Geschichten-erzählungen aufnehmen
Film	kurze Filme anschauen	mit Hilfe von Kameras Erlebnisse und Aufführungen von szenischem Spiel etc. dokumentieren
Computer	<ul style="list-style-type: none"> • zu einem Projektthema im Internet recherchieren, v.a. Bilder suchen und kurze Filme anschauen (hauptsächlich Kindergarten) • über Skype mit dem Kooperations-kindergarten auf Kreta kommunizieren 	<ul style="list-style-type: none"> • erste Schreibversuche im Textverarbeitungsprogramm • Fotos ausdrucken für eigene Gestaltungen

Hier wird deutlich, dass die Nutzung der unterschiedlichen Medien nicht Selbstzweck ist, sondern in Zusammenhängen erfolgt, die für die Kinder inhaltlich und persönlich bedeutsam sind. Insbesondere bei den elektronischen Medien geht es in unserer Kita weniger um eine passive Unterhaltungsfunktion, als um den aktiv-handelnden Umgang mit diesen Medien.

1.4.9 Interkulturelles Lernen

Dass Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund zusammenleben, ist auch für unsere Kita in der Maxvorstadt eine **gesellschaftliche Realität**, die wir als **Bereicherung** empfinden. Somit ist für uns interkulturelles Lernen ein integratives Prinzip im pädagogischen Alltag. Die Kinder erfahren vom Leben, Sprechen, Wohnen, von den Bräuchen, Religionen, Landschaften usw. verschiedener Länder, indem die Pädagog/-innen z.B. von eigenen Erfahrungen erzählen, Geschichten vorlesen, Lieder in ihren Herkunftssprachen singen oder Volkstänze einüben. Ebenso berichten die Kinder von Erfahrungen oder Bräuchen zu Hause. Dazu orientieren wir uns am **interkulturellen Kalender**, sodass wir den Festen aus der Lebenswelt der Kinder Raum geben können. Wir möchten damit den Kindern von klein auf ein Empfinden für die kulturelle Vielfalt vermitteln und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass für ein gutes, friedvolles Miteinander verschiedener Völker und Kulturen gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis erforderlich sind.

Zurzeit bauen wir einen Kontakt zu einem **Kooperationskindergarten auf Kreta** auf. Durch „Begegnungen“ über Skype haben die Kinder die Möglichkeit, einander zu sehen, mit Hilfe der Übersetzung unserer Gruppenleiterin etwas zu erzählen, einander Lieder vorzusingen und vieles mehr.

1.4.10 Integration/Inklusion

Zum jetzigen Zeitpunkt sind wir keine Integrationseinrichtung, wir sind jedoch offen für alle Kinder. Wir sind offen dafür, uns gemeinsam mit einer Familie auf den Weg zu machen und Wege zu gehen, Strukturen zu schaffen, damit das Kind in unsere Einrichtung gehen kann. Wir können hier jedoch nur so weit gehen, wie es unsere jeweiligen Ressourcen zulassen. Wir sind offen dafür, unsere Kompetenzen zu erweitern, um allen Kindern gerecht zu werden. Ein Abwägen der einzelnen Faktoren (Was haben wir schon, was brauchen wir noch, wie schnell können wir handeln?) wird im Einzelfall nötig sein.

1.4.11 Genderbewusste Erziehung

Für die Entwicklung der sozialen Geschlechtsidentität von Kindern ist die Zeit bis zum sechsten oder siebten Lebensjahr von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Geschlechterrollen auseinander, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung erleben. Dabei sind sie nicht einfach Empfänger der Botschaften, die z.B. durch Medien und Konsumgüter vermittelt werden, vielmehr **gestalten sie ihre Geschlechtsidentität aktiv**, indem sie aus den Angeboten ihres Umfelds auswählen und ihre eigene Rolle erproben.

Gemäß dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sollen die Kinder darin unterstützt werden,

- **traditionelle Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen** und sich nicht in der Auswahl ihrer Interessen und Vorlieben einengen zu lassen,
- Menschen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität **wertzuschätzen** und **gleichberechtigt** zu behandeln.

In diesem Zusammenhang sind wir uns als Pädagog/-innen und Eltern unserer **Vorbildfunktion** bewusst. Dies erfordert, dass wir uns mit den Rollenbildern, die unser Denken teils unbewusst prägen und somit auch unser erzieherisches Handeln beeinflussen, bewusst auseinandersetzen. Wir sehen die Kinder in erster Linie als **Individuen mit unterschiedlichen Interessen, Vorlieben und Stärken und weniger als Mitglieder einer Geschlechtsgruppe**.

Bei der Aufnahme der Kinder achten wir zwar auf eine ungefähre Gleichverteilung der Geschlechter, es kann aber auch vorkommen, dass andere Kriterien wie z.B. das Alter bei der Auswahl neuer Kinder Vorrang haben.

Im Angebot von Spielzeug und Aktivitäten in unserem Kita-Alltag nehmen wir keine bewusste Trennung von Mädchen und Jungen vor, sondern bieten den Kindern eine **Bandbreite an Spielzeugen und Materialien**, aus denen sie nach eigenem Interesse auswählen können. Gleichwohl ermutigen und regen wir die Kinder auch dazu an, **Neues auszuprobieren**, wenn wir feststellen, dass ihr Spielverhalten von einseitigen Aktivitäten geprägt ist. Mitunter ist es dazu nötig, „Freiräume“ zu schaffen – wenn z.B. ein Spielzeug über längere Zeit von einer gleichgeschlechtlichen Spielgruppe besetzt wird. Auch der Wechsel verschiedener Organisationsformen ermöglicht unterschiedliche Erfahrungen: Im freien Spiel bevorzugen manche Kinder gleichgeschlechtliche Spielpartner. Wenn sich eine Kleingruppe für ein pädagogisches Angebot zusammenfindet, tritt jedoch eher das Interesse für eine bestimmte Aktivität in den Vordergrund, sodass sich häufiger gemischte Gruppen bilden.

Ebenso gewährleisten Aktivitäten in der Großgruppe wie z.B. der Morgen- und Mittagskreis, dass sich alle Kinder stärker wahrnehmen und kennenlernen. Stereotype Vorstellungen in den Äußerungen der Kinder („Das ist eine Mädchenfarbe.“ / „Hier dürfen nur Jungs mitmachen.“ / „Mädchen/Jungen können das nicht.“) nehmen wir als **Gesprächsanlass**, sodass die Kinder unterschiedliche Meinungen austauschen, überlegen, woher diese Rollenbilder stammen, und gegebenenfalls Alternativen entwickeln können. Kinder, die ihre soziale Geschlechtsidentität abseits der traditionellen Rollenbilder erproben (z.B. durch Kleidung, Frisur, Spielzeug), ermutigen wir ausdrücklich und setzen uns gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ein.

1.5 Entwicklungsziele und Förderung der Basiskompetenzen

Wir wollen die Kinder in diesem wichtigen Lebensabschnitt bis zum Vorschulalter so begleiten, dass sie ihre soziale Kompetenz stärken, und sich körperlich, motorisch und sprachlich gut entwickeln können. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, ihre persönlichen Interessen zu entdecken sowie ihre Neugier und Lernfreude stärken, indem sie vielfältige Sinneserfahrungen machen und verschiedene Möglichkeiten selbstständigen Lernens nutzen. Dazu schaffen die Pädagog/-innen ein vertrauensvolles Umfeld und verlässliche Beziehungen. Bei allen Angeboten bemühen sich die Pädagogen, einen Ausgleich zwischen Ruhe, Stille und Entspannung, körperlicher Bewegung und kognitiven Anreizen zu finden. Gelingt all dies, sind Kinder in der Regel gut vorbereitet auf die schulischen Anforderungen und wir können das Kind mit gutem Gefühl den Schritt in den nächsten Lebensabschnitt als Schulkind machen lassen.

In der Folge beschreiben wir zum tieferen Verständnis einige der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan geforderten Basiskompetenzen im Einzelnen, weisen aber darauf hin, dass diese

nie isoliert gefördert und unterstützt werden, sondern sich mit anderen verbinden und ineinandergreifen.

- **Entwicklung des Selbstwertgefühls:** Wir wünschen uns, dass jedes Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Daher ist uns wichtig, jedes Kind persönlich und herzlich zu begrüßen, persönliche Gespräche zu führen, seine Aktivitäten aufmerksam zu begleiten, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen, jedes Kind darin zu bestärken, individuelle Interessen und Vorlieben zu verfolgen und seine Emotionen auszudrücken. Wir richten unseren Blick vor allem auf die Stärken jedes Kindes.
- **Stärkung sozialer Kompetenzen** (siehe 1.4.6 Soziales Lernen)
- **Körperliche und motorische Entwicklung** (siehe 1.6.4 Bewegungsförderung)
- **Entwicklung von Werten und Unvoreingenommenheit:** Die Kinder lernen einerseits die Notwendigkeit von Regeln für das soziale Miteinander kennen (siehe 1.4.6 Soziales Lernen). Andererseits ermutigen wir die Kinder, eigene Wege zu gehen und anderen Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit mit Offenheit und Toleranz zu begegnen (siehe 1.4.9 Interkulturelles Lernen und 1.4.11 Genderbewusste Erziehung).
- **Übernahme von Verantwortung:** Innerhalb der Gruppe übernehmen die Kinder verschiedene kurzfristige Aufgaben (siehe 1.4.6 Soziales Lernen). Beim Aufenthalt in der Natur sowie im Umgang mit Nahrungsmitteln und anderen Ressourcen sprechen wir mit den Kindern über einen verantwortlichen Umgang mit Pflanzen, Tieren, Energie usw.
- **Ordnung, Gesundheit und Hygiene:** Damit die Kinder die Bedeutung von Ordnung und Hygiene erfassen und entsprechende Handlungen im Alltag anwenden, haben wir feste Regeln und Abläufe: Händewaschen vor und nach dem Essen sowie nach dem Toilettengang, Schuhe ausziehen, Tischdecken und Abräumen, Aufräumen von Spielmaterial; Ordnungsstrukturen helfen den Kindern, Dinge zu finden und aufzuräumen (z.B. persönliche Dinge an der Garderobe, eigenes Handtuch für jedes Kind, Platz für Trinkgläser für jedes Kind, Bettzeug für Krippenkinder). Wir legen Wert darauf, dass sowohl die Kinder als auch ihre Eltern und die Pädagog/-innen in unserer Kita bewusst mit Gesundheit, Krankheit und möglicher Ansteckung umgehen (siehe 1.8 Gesundheit).
- **Partizipation und demokratisches Handeln** (siehe 1.4.6 Soziales Lernen)
- **Entwicklung von Widerstandsfähigkeit:** Widerstandsfähigkeit zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände (z.B. Scheidung der Eltern, Krankheit, Behinderung, Armut) vorliegen und es dem Kind gelingt, diese Anpassungs- und Bewältigungsleistungen zu meistern. Von Einrichtungsseite können wir die Umstände zwar meist nicht ändern, jedoch können wir deren positive Bewältigung begünstigen und Entwicklungsstörungen vermeiden helfen. Zur positiven Bewältigung schwieriger Lebensumstände trägt bei, die positiven Eigenschaften des Kindes und die Basiskompetenzen zu stärken. Das Spektrum an Bewältigungsstrategien ist breit und der Kindergartenalltag bietet immer wieder Übungssituationen, in denen wir die Kinder unterstützen, mit einem Problem fertig zu werden. Das kann ein geplatzter Luftballon sein, eine zerbrochene Tasse, ein toter Vogel, der gegen das Fenster geflogen ist, oder auch Probleme in der persönlichen Lebenssituation. Durch Rollenspiele, Vorlesen oder Nachspielen von Geschichten, aber auch durch den Einsatz von Märchen lernen die Kinder verschiedene Perspektiven und Problemlösungen kennen.
- **Förderung der kognitiven Fähigkeiten:** Sowohl das freie Spiel als auch die pädagogischen Angebote und die Projektarbeit ermöglichen es den Kindern, neue Interessen zu entdecken, Zusammenhänge zu erfassen und spielerisch zu lernen. Dabei bauen die

Denkprozesse der Kinder auf ihren vielfältigen Sinneserfahrungen auf (siehe 1.4.4 Vielfältige Sinneserfahrungen). Folgende Kompetenzen gilt es in unterschiedlichen Zusammenhängen zu fördern (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 7. Auflage 2016, S. 46 ff):

Kompetenz	Beispiele im Krippen-/Kindergartenalltag
Differenzierte Wahrnehmung: Gegenstände nach ihren Merkmalen zu unterscheiden	z.B. beim Konstruieren mit unterschiedlichem Bauspielzeug (Größe, Form), bei der Auswahl von Bastelmaterial (Farbe, Form, Größe, Beschaffenheit), am Leuchttisch (Lichtdurchlässigkeit), beim Kochen (Geschmack, Konsistenz, Menge, Gewicht), beim Musizieren (Klang, Lautstärke, Tonhöhe)
Denkfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbildung, Hypothesenbildung, • Bildung von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen, Relationen 	z.B. im Rahmen von Experimenten und Projekten (Fragen stellen, Hypothesen bilden), ausgehend von konkreten Kinderfragen („Bin ich größer als ...?“ „Mein Stock ist länger als ...“ „ Ich bin älter/jünger als ...“), beim Erzählen im Morgenkreis (z.B. Zeiteinteilung des Tagesablaufs, der Woche, des Jahres), beim Kaufladenspiel
Gedächtnis: <ul style="list-style-type: none"> • Wiedererkennungsfähigkeit • Ortsgedächtnis • Reproduktionsfähigkeit 	z.B. bei Exkursionen bekannte Wege und Orte wiederfinden, Geschichten nacherzählen, Liedtexte und Verse lernen, sich an Erlebtes erinnern (u.a. auch mit Hilfe der Dokumentationen), Begriffe, Symbole und Zeichen lernen (z.B. Farbwörter, Zahlen, wichtige Verkehrszeichen)
Problemlösungsfähigkeit und Lernen aus Fehlern	z. B. soziale Konflikte, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr
Fantasie und Kreativität	z.B. bei Rollenspielen, beim Bauen und Konstruieren, beim Werken und Gestalten (siehe 1.4.7)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.):
Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage 2016, S. 46ff ([Online-Version als PDF](#))

- **Sprachliche Bildung und Förderung:** Die Kinder erlernen die deutsche Sprache je nach Alter, Entwicklungsstand, Lernfähigkeiten und individuellem muttersprachlichen Familienhintergrund auf unterschiedliche Weise. Im täglichen Morgenkreis, beim gemeinsamen Mittagessen, bei der Begrüßung und der Verabschiedung bieten wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Sprache zu gebrauchen und Sprechen als

Instrument der Verständigung zu üben und zu pflegen. Wir fördern die Sprachentwicklung gezielt, indem wir mit den Kindern singen und Verse, Reime oder Gedichte aufsagen. Wir bringen ihnen anhand von Fingerspielen, Bilderbüchern, Sachgeschichten, Märchen, Fabeln, Erzählungen und sonstiger geeigneter Kinderliteratur die Freude an Sprache in ihren unterschiedlichsten Verwendungs- und Erscheinungsformen nahe. Wir ermuntern die Kinder zum Nachsprechen und Nacherzählen, unterstützen ihre Symbolspiele und leiten Rollenspiele an. Die Verwendung von Dialekten wird unterstützt und gepflegt. Der Sprachstand von Kindern mit mindestens einem Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens *Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern* (Seldak) zu erheben. Für Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, wird der Beobachtungsbogen *Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen* (Sismik) verwendet. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstanderhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden. Zur Auseinandersetzung mit Schrift und geschriebener Sprache bieten wir den Kindern u.a. Bilderbücher, Buchstabenstempel und verschiedene Schreibmaterialien an.

- **Entwicklung der musischen und kreativen Kräfte** (siehe 1.6.2)
- **Lernen, wie man lernt:** Insbesondere bei der Projektarbeit (siehe 1.6.1) reflektieren die Kinder, welche Interessen sie haben und was sie lernen möchten, indem sie in der Gruppe ein Projektthema auswählen und sich aktiv für die Teilnahme entscheiden können. Sie werden dabei angeregt, Fragen zu stellen, Hypothesen zu entwickeln und zu durchdenken. Mit Hilfe von Experimenten, Büchern, gemeinsamen Internetrecherchen und Exkursionen gehen sie einer Sache auf den Grund und suchen nach eigenen Antworten. Das unterschiedliche Vorwissen der Kinder wird produktiv genutzt und weiterentwickelt. Die Dokumentationen, die im Rahmen der Projektarbeit entweder von den Pädagog/-innen oder auch gemeinsam mit den Kindern erstellt werden, bieten eine hervorragende Gelegenheit, Erkundungen und Lernprozesse Revue passieren zu lassen und sich Strategien und Vorgehensweisen im Nachhinein noch einmal bewusst zu machen. Auch die Krippenkinder können sich durch Fotodokumentationen an das Erlebte besser erinnern und werden angeregt, ihre Entwicklungsschritte zu sehen und zu versprachlichen.

1.6 Aktivitäten und Methoden

1.6.1 Projektarbeit und Dokumentation

Die Projektarbeit ist ein Herzstück der Reggio-Pädagogik: Den **Interessen, Fragen und Themen der Kinder** entsprechend entstehen im dialogischen Prinzip große und kleine Projekte (mal für einen Tag, mal für mehrere Wochen). Indem die Pädagog/-innen genau beobachten und zuhören, gelingt es ihnen, im Austausch miteinander Projektideen zu entwickeln. Dabei gibt es für die Themenauswahl kein Tabu. Unter Umständen sind die Pädagog/-innen gefordert, sich selbst intensiv in das jeweilige Thema einzuarbeiten. Dabei ist es entscheidend abzuwägen, wie viel Forscherpotenzial in den Themen steckt. In der Kinderkonferenz entscheiden sich die Kinder für ein Thema. Die anschließende Teilnahme am Projekt ist **freiwillig**. Ebenso dürfen die Kinder aus einem Projekt aussteigen oder später einsteigen. Im Vorfeld kann den Kindern durch kurze Aktivitäten und Beispiele verdeutlicht werden, worum es beim jeweiligen Thema geht (z.B. kleine Experimente zu Licht und Schatten). Durch eine Teilung der Gruppe können verschiedene Projekte parallel zueinander stattfinden.

Auch die eigentliche Projektarbeit erfolgt nach dem **dialogischen Prinzip**: Die Pädagog/-innen bringen Impulse ein, anhand derer die Kinder Ideen entwickeln und Gelegenheiten zum Forschen finden. Dabei beobachten die Pädagog/-innen die Arbeit der Kinder und entscheiden über die Weiterarbeit, bis das Projekt zum Abschluss gebracht wird. Manchmal ergeben sich aus einem Projekt neue Ideen und Fragen, die zu einer neuen Projektidee führen können.

Die Aktivitäten im Projekt erfolgen nach einem ganzheitlichen Ansatz, d.h. die Kinder **lernen und forschen mit Kopf, Herz und Hand**. Hauptziel ist nicht der Erwerb bestimmter Kenntnisse oder die Erstellung eines bestimmten Produkts, sondern die intensive Auseinandersetzung mit einer Sache oder einem Thema. Mit Hilfe **offener Fragen** der Pädagog/-innen werden die Kinder eingeladen zu philosophieren sowie eigene Hypothesen aufzustellen und zu durchdenken. Durch **gestalterische Mittel** (Atelierarbeit in der Reggio-Pädagogik) können die Kinder ihren geistigen und seelischen Prozessen und Eindrücken Ausdruck verleihen.

Ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit ist deren **prozessorientierte Dokumentation**: Durch Fotos und Zeichnungen werden die Prozesse und Entdeckungen der Kinder visualisiert. Auch die Kinder selbst können fotografieren oder filmen, um Bedeutsames festzuhalten. Kurze Texte und Kinderäußerungen dienen als Erklärungen. Indem die Kinder die Plakate gemeinsam betrachten, können sie das Erlebte Revue passieren lassen, sich darüber austauschen und weitere Ideen dazu entwickeln. Auch die Eltern erhalten dadurch Einblick in die Projektarbeit und sind zum Austausch eingeladen.

In Planung sind darüber hinaus so genannte „Bereichsdokumentationen“: In den verschiedenen Bereichen des Raumes möchten wir Fotos von Aktivitäten der Kinder aufhängen, sodass die Funktion dieses Bereichs deutlich wird (z.B. Fotos von gebauten Objekten in der Konstruktionsecke).

1.6.2 Musisch-kreative und kulturelle Aktivitäten

Aufgrund der besonders entwicklungsfördernden Qualität musisch-kreativer und kultureller Aktivitäten geben wir diesen in unserer Kita viel Raum. Schon in der Krippenzeit tragen Singen, Tanzen und Musizieren sowie Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Materialien zu **einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit, zur Förderung der Grob- und Feinmotorik und zur**

Konzentrationsfähigkeit bei. Wir bieten den Kindern dadurch **Ausdrucksmöglichkeiten** an für das, was sie sprachlich noch nicht formulieren können. Durch gestalterische Gemeinschaftswerke und gemeinsames Singen und Musizieren entwickeln und stärken wir das **Gemeinschaftsgefühl der Kinder**. Musik hören und Musizieren kann zur **Entspannung, Lebensfreude und Aufmunterung** und damit zur **Ausgeglichenheit** beitragen.

Musik steht vor allem beim Morgenkreis im Mittelpunkt: Wir singen, sprechen rhythmische Verse, stellen Lieder mit Bewegungen dar, tanzen und musizieren mit verschiedenen Instrumenten. Auch beim freien Spiel können die Kinder die Instrumente benutzen, um mit ihren Klängen zu experimentieren und zu musizieren. Einmal pro Woche findet ein Angebot zur musikalischen Früherziehung in unserem großen Bewegungsraum statt. Auch bei unseren verschiedenen Projekten beziehen wir Musik und Tanz immer wieder mit ein, so haben wir etwa mit den Kindern verschiedene Volkstänze einstudiert. Zur Entspannung setzen wir klassische Musik im Rahmen der Mittagsruhe ein.

Im Freispiel sowie bei pädagogischen Angeboten entstehen immer wieder Ideen für kleine **Theaterszenen** und wir ermutigen die Kinder, diese als Rollenspiel oder Schattenspiel am Overheadprojektor für die anderen darzustellen.

Beim **Malen und Gestalten** steht für uns im Vordergrund, dass die Kinder mit Materialien und Farben experimentieren und eigene Ausdrucksweisen finden für das, was für sie persönlich bedeutsam ist. Daher verzichten wir weitgehend auf die Herstellung von vorgegebenen Dekorationsobjekten und das Basteln nach Schablone. Stattdessen ermöglichen wir den Kindern, in einer bewertungsfreien Atmosphäre eigene Ausdrucksweisen zu finden. Wenn ein Kind fragt „Wie zeichnet man das?“, zeichnen wir nicht vor, sondern besprechen mit dem Kind, welche einzelnen Teile zum jeweiligen Gegenstand oder Lebewesen gehören. Zum selbstständigen Gebrauch stehen den Kindern Farben, Stifte, Papiere, Materialien, Fotoapparate etc. zur Verfügung. Wir unterstützen, die Kinder beim technischen Umgang mit den Werkzeugen und Materialien, sodass sie mit der Zeit ein großes Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten erwerben und nutzen können.

Durch **kulturelle Aktivitäten** wie Besuche von Museen und Ausstellungen, Theateraufführungen, Bibliotheken und Bücherschauen ermöglichen wir es den Kindern, die Welt der Fantasie und der Erzählungen in verschiedenen Ausdrucksformen zu erleben und geben ihnen Anregungen für eigene Gestaltungen. Im Kindergarten führen wir eine kulturelle Aktivität pro Monat durch.

1.6.3 Naturpädagogische Aktivitäten

Als Kita in der Stadt sind wir froh, mit dem nahegelegenen Alten Nördlichen Friedhof einen kleinen „Naturraum“ mit vielen großen alten Bäumen vorzufinden, wo wir den Kindern Raum geben können, Tiere wie Eichhörnchen, Vögel und Insekten zu beobachten, Pflanzen zu erforschen und mit Wasser, Erde und Steinen zu spielen. Durch die regelmäßigen Besuche bei unterschiedlichem Wetter und zu allen Jahreszeiten erleben die Kinder den Wandel der Natur wie etwa die „Teppiche“ der Frühblüher, die Laubfärbung im Herbst oder Schnee und Eis im Winter. Wichtig für uns ist, dass die Kinder wissen, dass es sich hierbei um keinen Spielplatz handelt und sie sich dort ruhig, aber frei aufhalten können.

Immer wieder besuchen wir auch den Englischen Garten, den wir mit dem Bus erreichen. Besonders im Sommer verbringen wir oft den ganzen Tag dort und genießen den wohltuenden Schatten.

Alle unsere Aktivitäten wie Morgenkreis, Mahlzeiten und Mittagsschlaf finden dann draußen statt, was für die Kinder ein besonderes Erlebnis ist.

Für die Kindergartengruppe findet sechs Mal im Jahr eine **Waldwoche** statt. An den letzten zwei Waldwochen des Kita-Jahres nehmen daran auch die Übergangskinder aus der Krippe teil. Dazu fahren wir mit der U-Bahn und dem Bus in die Isarauen in der Nähe des Tierparks. Hier bieten sich viele Möglichkeiten zur Bewegungsförderung und zur Naturerkundung: Bäume zum Klettern, Baumstämme zum Balancieren, Hänge zum Rennen oder Rodeln im Winter, Bäche zum Planschen, Erkunden, Experimentieren, Platz für ein Lagerfeuer, eine Grillstelle usw. In Kleingruppen erkunden die Kinder die Natur und lassen sich dabei von ihren Interessen und Entdeckungen leiten.

In unseren Räumen und im Hof hinter der Kinderkrippe verwenden wir **Pflanzen** in Töpfen und Kästen, sodass die Kinder Wachstumsprozesse beobachten können und sich an der Pflege der Pflanzen beteiligen können. In der Krippe haben wir zurzeit ein **Aquarium** mit kleinen Fischen. Im Rahmen von Projekten „besuchen“ uns auch immer wieder kleine Tiere wie Regenwürmer, Schnecken oder Raupen, die wir für eine Zeit lang in einem **Terrarium** halten, beobachten und pflegen, bevor wir sie dann wieder in ihre natürlichen Lebensräume zurückbringen.

1.6.4 Bewegungsförderung

Bewegung fördert die **körperliche Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Körperkoordination sowie die kognitive und soziale Kompetenz**. Sie ist **Ausdruck der Befindlichkeit und Entwicklung** des Kindes. Daher hat die Bewegungsförderung in unserer Kita einen besonderen Stellenwert.

Die Kinder bewegen sich ihrem **natürlichen Bewegungsmuster** entsprechend (siehe 1.4.2 Autonome Bewegungsentwicklung) in den Räumen und im Freien. Besonders intensive Entwicklungsschritte vollziehen die Kinder im Krippenalter. Die Jüngsten krabbeln oft noch, machen dann ihre ersten Schritte und werden mit der Zeit immer sicherer und schneller. So oft möglich können die Kinder bei uns **barfuß** laufen. Das stärkt die Fußmuskulatur, ist eine besondere Sinneserfahrung und gibt oft die größte Sicherheit in der Bewegung – zum Beispiel beim Klettern. Unterschiedliche Bodenbeläge wie Holz und Teppich, die unterschiedlichen Ebenen (Podest, Fensterbank im Schaufenster, Möbel), die durch eine Stufe bzw. eine Rampe verbunden sind sowie das Pikler-Dreieck ermöglichen **unterschiedliche Bewegungserfahrungen** dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend. In einem großen Wandspiegel, der mit einer Stange zum Festhalten und Hochziehen versehen ist, können die Kinder die eigenen Bewegungen beobachten. Einen Stofftunnel, Faltmatratzen, Kartons, Kissen etc. können sie für verschiedene Spielsituationen nutzen. Für viele der kleinen Kinder ist es etwas Besonderes, wenn sich die **Gruppe zu Fuß** auf den Weg zu einem der nahegelegenen Spielplätze macht. Auch im Kindergarten können die Kinder mit Matratzen, Decken, Kissen, Polster und Treppenelementen **eigene Spiel- und Bewegungslandschaften** bauen. Zusätzlich steht uns ein eigener großer und heller Raum mit Schwingboden zur Verfügung, unser sogenannter **Bewegungsraum**, den wir für beide Gruppen oder auch Kleingruppen zum Austoben sowie für Bewegungsspiele und Tanz nutzen.

Die **Spielplätze** der Umgebung (Maßmannpark, Josephsplatz, Spielplätze am Alten Nördlichen Friedhof) besuchen wir sowohl mit der Krippen- als auch mit der Kindergartengruppe regelmäßig zum Spielen, Austoben, Klettern usw. Ideale Orte für Bewegung und motorische Entwicklung sind darüber hinaus **Natur und Wald** (siehe 1.6.3). Im Rahmen unserer Waldwochen bieten wir den

Kindern diesen unendlich wertvollen Erfahrungs- und Lernraum an. Hier finden sich ganz natürliche Hürden, die dazu herausfordern, überwunden zu werden sowie Materialien, die zu Spiel und Bewegung einladen.

Zusätzlich zu den Bewegungsmöglichkeiten im freien Spiel bringen die Pädagog/-innen **Bewegungsangebote** ein: Beim Singen und Tanzen sowie bei Klatsch- und Rhythmusspielen entwickeln die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit und ihre motorischen Fähigkeiten (siehe 1.6.2 Musisch-kreative und kulturelle Aktivitäten). Die **feinmotorischen Fähigkeiten** der Kinder entwickeln sich beim Gestalten und Werken auf natürliche Weise.

1.6.5 Kochen und Backen

Jeden Freitag sind die Pädagog/-innen im Kindergarten gemeinsam mit den Kindern für die **Zubereitung des Mittagessens** zuständig. Es findet sich im Laufe des Vormittags eine Kleingruppe: die Kleineren können z.B. Gemüse waschen und in die Töpfe legen sowie beim Kochen zuschauen, die Größeren helfen auch schon beim Schälen und Schneiden, später auch mit „erwachsenen“ Messern. Auch am Einkauf beteiligen sich die Kinder. Sie entscheiden gemeinsam, was gekocht wird.

Darüber hinaus finden sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten **Koch- und Backaktionen** zu bestimmten Anlässen im Jahreskreis (z.B. Weihnachtsplätzchen), zur saisonalen Verarbeitung von Obst und Gemüse (z.B. Marmelade, Apfel- und Pflaumenmus) oder im Rahmen von Projekten statt.

1.6.6 Feste

Unsere Kindertageseinrichtung ist **religiös ungebunden**. Bei der Gestaltung von Festen im Jahresverlauf orientieren wir uns an der **Lebenswelt der Kinder**. Somit sind wir offen dafür, Feste verschiedener Kulturen und Glaubensrichtungen aufzugreifen, je nach kulturellem und religiösem Hintergrund der Familien. Der oder die Kulturbeauftragte des pädagogischen Teams hat den **interkulturellen Kalender** im Blick, und es wird je nach Gruppenzusammensetzung entschieden, welche Feste gefeiert werden und welche Beiträge die Eltern und Kinder einbringen möchten (z.B. erzählen, Essen mitbringen, Lieder singen, Bilder zeigen). Im Rahmen des Gruppenalltags feiern wir die **Geburtstage** der Kinder. Besondere Anlässe sind natürlich auch **die Ankunft neuer Kinder und die Verabschiedung von Kindern**, die unsere Einrichtung verlassen. Über diese Anlässe sprechen wir mit den Kindern im Morgenkreis und gestalten Willkommens- oder Abschiedsrituale wie z.B. das Hineintragen neuer Kindergartenkinder auf einer Decke.

Manche Feste finden im großen Kreis mit Eltern statt, manche werden im kleinen Kreis mit den Kindern gefeiert. Gemeinsam mit den Eltern feiern wir z.B. ein Lichterfest, ein Neujahrsfest, ein Erzählfest und ein Sommerfest. Dabei bringen sich alle in die Durchführung und Gestaltung ein, indem gemeinsam ein Buffet organisiert wird und z.B. musikalische Beiträge vorbereitet werden.

1.7 Ernährung

Bei der Ernährung unserer Kinder sind uns folgende Grundsätze wichtig:

- **Gesunde Ernährung:** Wir wählen überwiegend Lebensmittel in Bio-Qualität aus und achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Zusammenstellung des Angebots. Frisches Obst und Gemüse sind fester Bestandteil der Mahlzeiten. Insbesondere in der Krippe ist die Verwendung von Zucker bzw. zuckerhaltigen Lebensmitteln auf besondere Anlässe beschränkt (pädagogische Aktivitäten, Geburtstagskuchen, Weihnachten).
- **Vielfalt und Ästhetik:** Die Mahlzeiten werden ästhetisch ansprechend angerichtet. Bei den Brotzeiten wechselt das Angebot den Wochentagen entsprechend, immer ist eine Auswahl möglich (Brei aus verschiedenen Getreidesorten, Obst und Gemüse, Butter, Käse, verschiedene Aufstriche, selbstgekochte Marmelade). Auch unser Caterer sorgt für einen abwechslungsreichen Speiseplan. Die Kinder können Neues probieren, müssen aber nicht. Im Rahmen der Kochaktionen bringen die Pädagog/-innen auch Gerichte aus unterschiedlichen Ländern ein.
- **Nachhaltigkeit der Lebensmittelproduktion:** Wir verwenden vegetarische Kost, die überwiegend aus regionaler und saisonaler Ernte stammt. Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit bereiten die Pädagog/-innen zu, im Kindergarten helfen die Kinder dabei mit. Das Mittagessen liefert an fünf Tagen der Woche ein Frischkost-Caterer an Krippe und Kindergarten, an einem Tag kochen die Kinder und Pädagog/-innen in Kindergarten selbst. Auch in der Krippe gibt es hin und wieder Koch- und Backprojekte. Dadurch lernen die Kinder die Lebensmittel und ihre Zubereitung genauer kennen.

Wenn wir vor allem im Sommer die Tage im Freien verbringen, essen wir natürlich draußen.

Damit die Kinder **ausreichend und selbstständig trinken** können, stehen auf einem kleinen Tisch Gläser für alle Kinder (mit einem Foto gekennzeichnet) sowie Wasserkrüge bereit. In der Regel trinken die Kinder (Leitungs-) Wasser oder ungesüßten Tee (warm und kalt). Zu besonderen Anlässen gibt es im Kindergarten auch schon einmal Milch oder Saftschorlen. Im Kindergarten können sich die Kinder während des Vormittags aus einer Schüssel mit Obst- und/oder Gemüsestücken selbst bedienen.

Bei den Mahlzeiten holen die Kinder im Kindergarten selbst ihr Geschirr und Besteck und decken den Tisch auch wieder ab, wodurch die Selbstständigkeit gefördert wird und die Kinder ein Bewusstsein für Beginn und Ende der Mahlzeit entwickeln. Vor dem Essen sprechen wir einen Tischspruch. Die Kinder bedienen sich selbst aus den bereit gestellten Schüsseln und bestimmen dabei die Menge selbst. So lernen sie sich selbst einzuschätzen (Wie viel kann ich essen?). Wir achten auf eine ruhige und kultivierte Atmosphäre beim Essen und unterstützen die Kinder darin, mit Besteck essen zu lernen. Die Kinder werden angeregt, sich gegenseitig zu helfen, indem sie z.B. Schüsseln weiterreichen.

1.8 Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung zielt daher sowohl auf Kompetenzen zur körperlichen Gesundheit als auch auf allgemeine Lebenskompetenzen (Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen).

Wir orientieren uns an den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

- **Bewusstsein seiner selbst:** Wir regen die Kinder durch Nachfragen oder die Verbalisierung eigener Beobachtungen an, Signale des Körpers und Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrzunehmen.
- **Bewusstsein für gesunde Ernährung** (siehe 1.7 Ernährung): Wir ermöglichen den Kindern, Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben (durch Qualität, Vielfalt und Ästhetik der Speisen sowie eine angenehme Tischatmosphäre). Da wir gemeinsam mit den Kindern essen, sprechen wir mit ihnen über den Unterschied zwischen Hunger und Appetit und über Anzeichen von Sättigung. Wir regen die Kinder an, Signale des eigenen Körpers auf bestimmte Lebensmittel wahrzunehmen und ernst zu nehmen. Sie lernen eine Vielfalt an Lebensmitteln kennen, die wichtige Bestandteile einer gesunden und ausgewogenen Ernährung sind. Insbesondere im Rahmen der Koch- und Backprojekte thematisieren wir die Auswahl der Lebensmittel.
- **Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene** (siehe 1.4.1 Beziehungsvolle Pflege und individuelle Sauberkeitsentwicklung): Die Kinder erwerben ein Grundverständnis der Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens sowie Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers durch die täglichen Abläufe.
- **Bewegung** (siehe 1.6.4 Bewegungsförderung): Freiräume und Anreize für unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten entsprechen den kindlichen Grundbedürfnissen und fördern die körperliche und motorische Entwicklung.
- **Körper- und Gesundheitsbewusstsein:** In der Zeit der Mittagsruhe ermöglichen wir den Kindern, ihrem individuellen Entspannungs- und Schlafbedürfnis nachzukommen. Wir sprechen mit den Kindern über ihre Bedürfnisse und die Signale ihres Körpers und sorgen für eine ruhige Atmosphäre. Schlafende Kinder werden von den Pädagog/-innen nicht aufgeweckt, sondern sollen ihrem Schlafbedürfnis nachkommen. Die Kinder lernen unterschiedliche Hilfsmittel und Möglichkeiten der Entspannung kennen (z.B. klassische Musik hören, Geschichten, Fantasiereisen). Im persönlichen Kontakt begleiten die Pädagog/-innen die Kinder im Umgang mit Stress und Emotionen wie Angst, Ärger oder Wut, indem sie ihre eigenen Beobachtungen verbalisieren und mit ihnen über Bewältigungsmöglichkeiten sprechen.
- **Selbstbestimmte Sexualität** (siehe 1.9 Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität): Die Kinder sollen einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erlernen und eine

positive Geschlechtsidentität entwickeln. Wir ermutigen sie, ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre und damit verbundene angenehme oder unangenehme Empfindungen zu entwickeln und gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen „Nein“ zu sagen.

- **Sicherheit und Schutz:** Wir ermutigen die Kinder, um Hilfe zu bitten und Hilfe anzunehmen. Wir vermitteln ihnen Regeln, die für die Sicherheit in unseren Räumen und im Straßenverkehr erforderlich sind. Ebenso sprechen wir mit ihnen über das richtige Verhalten bei Unfällen und bei Feuer. Indem wir die Kinder auf Spielplätzen nicht auf die Geräte heben, entwickeln sie ein Gefühl dafür, wie hoch sie sich selbst zu klettern trauen.

Zum Wohl des einzelnen Kindes, aber auch für die pädagogische Arbeit mit der ganzen Gruppe ist es wichtig, dass die Kinder nur gesund unsere Krippe und unseren Kindergarten besuchen. Für die Eltern haben wir eine Checkliste „Gesund oder krank“ erstellt, damit sie die Ansteckungsgefahren einschätzen können. Zusätzlich sind Absprachen zwischen den Pädagog/-innen und den Eltern erforderlich, da das Verhalten der Kinder in der Kita häufig vom häuslichen Bereich abweicht, d.h. ein krankes Kind in der Kita oft weinerlicher ist und die Anforderungen des Gruppenalltags nur schwer bewältigen kann. Im Zweifelsfall entscheiden die Pädagog/-innen, ob das Kind die Kita besuchen kann oder nicht. Um einen achtsamen Umgang der Pädagog/-innen mit Krankheiten und Ansteckungsgefahren zu gewährleisten, findet eine jährliche Gesundheitsbelehrung für die Pädagoginnen statt.

1.9 Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität

Zur natürlichen Entwicklung von Kleinkindern gehört es, dass sie **den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen entdecken. Zärtlichkeitsbedürfnisse** angemessen befriedigen zu können, schafft ein Gefühl für den eigenen Körper und fördert die Liebes- und Beziehungsfähigkeit (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 371). Während bis zum zweiten Lebensjahr in erster Linie das lustvolle Erleben durch Berührungen der Haut im Vordergrund steht, wächst ab dem zweiten Lebensjahr die sexuelle Neugier für den eigenen Körper. Die Kinder erforschen ihre Genitalien und probieren aus, was ihnen Lust verschafft. Schau- und Zeigelust sowie „Doktorspiele“ sind ebenso ein natürlicher Bestandteil des kindlichen Forschens und Entdeckens. Gleichzeitig entstehen erste Gefühle von Scham (Enders, U./ Eberhardt, Bernd: *Das ist ganz normal. In: Enders, U./Eberhardt, B./Kelkel, M., Kossatz, Y.: Wir können was, was ihr nicht könnt! Didaktisches Begleitmaterial für Mütter und Väter, Pädagoginnen und Pädagogen, S. 4*).

Sexualerziehung ist kein Thema, das in Kindertageseinrichtungen offensiv angegangen wird. Es wird aufgegriffen, wenn **Kinderfragen** kommen (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 371). Diese Kinderfragen beantworten die Pädagog/-innen dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend. Bei Wickel- und Pflegesituationen, die weibliche und männliche pädagogische Fachkräfte gleichermaßen durchführen (jedoch nicht der Elterndienst), entdecken Mädchen und Jungen ihre Körperteile einschließlich der Geschlechtsorgane. Hierbei wird **sprachliche Begleitung** darauf geachtet, dass die Kinder die korrekten Bezeichnungen für ihre Geschlechtsteile erlernen. Die Kinder erhalten in der Kita Gelegenheit, offen über ihren Körper zu reden. Sie werden von den Pädagog/-innen ermutigt, auch **über Schamgefühle zu sprechen**, indem z.B. nachgefragt wird, ob es

für das Kind in Ordnung ist, wenn ein anderes Kind beim Wickeln oder beim Toilettengang zusieht. Bei warmen Temperaturen dürfen die Kinder in den Gruppenräumen und draußen unbedeckt spielen, die Windel bzw. Unterhose bleibt jedoch immer angezogen. Den „**Doktorspielen**“, die von den Kindern in Form von Rollenspielen als Arztspiele oder Vater-Mutter-Kind-Spiele selbst initiiert werden, möchten wir in einem geschützten Rahmen und mit klaren Grenzen Raum geben. So können sich die Kinder in unseren ja eigentlich nach außen offenen Räumen „Höhlen“ bauen. Dazu haben die Pädagog/-innen Regeln vereinbart, die sie mit den Kindern besprechen, wenn diese Doktorspiele machen möchten (in Anlehnung an Enders: Z./Eberhardt, B./Kossatz, Y.: *Kindliche Sexualität und Doktorspiele*. In: Enders, U./Eberhardt, B./Kelkel, M., Kossatz, Y.: *Wir können was, was ihr nicht könnt! Didaktisches Begleitmaterial für Mütter und Väter, Pädagoginnen und Pädagogen*, S. 7):

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor o.ä. spielen will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in die Nase oder ins Ohr.
- Es werden keine Gegenstände benutzt, damit diese nicht in Körperöffnungen gesteckt werden können.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. Doktorspiele dürfen nur zwischen Kindern gleichen Entwicklungsstands stattfinden.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Diese eindeutigen Regeln helfen den Kindern, bei diesen Spielen ihre eigenen persönlichen Grenzen zu vertreten und die Grenzen der anderen Kinder wahrzunehmen und zu achten. Die Pädagog/-innen sorgen dafür, dass sie trotz der „Höhlensituation“ das Spiel der Kinder im Blick behalten und bei Grenzverletzungen einschreiten können.

1.10 Maßnahmen zum Kinderschutz

In Übereinstimmung mit der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII sehen wir es als unsere Aufgabe an, in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe die Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden.

Zur Sicherung der Rechte der Kinder in der Einrichtung finden geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung. Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von unserer Einrichtung betreuten Kindes wird für die Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF - zu finden bei den Erziehungsberatungsstellen) hinzugezogen. Wir tragen auch dafür Sorge, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

2. Krippe

2.1 Rahmenbedingungen und Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe verfügt über einen großen Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsecken, in denen Kleingruppen arbeiten und spielen können, und kleinen Rückzugs- und Kuschecken (z.B. Körbe mit Kissen). Ein Podest lädt zum Auf- und Absteigen ein und dient sowohl zum Spielen als auch zum mittäglichen Schlafen. Auch ein Pikler-Dreieck, eine Rampe sowie die anderen Möbel geben den Kindern motorische Anregungen. Ein Spiegel mit Haltestange lädt die Kinder ein, sich selbst und die Umgebung zu entdecken und hilft den Krabbelkindern sich hochzuziehen.

Eine Schiebetür verbindet diesen Raum mit **einem kleinen Gruppenraum**, der vor allem als **Essraum** genutzt wird, wiederum mit großer Schiebetür verbunden zur **Küche** mit einem separaten Handwaschbecken. Natürlich gibt es eine **Kindertoilette** sowie eine Personaltoilette. Dieser Bereich könnte durch nicht allzu große Umbaumaßnahmen (ein großes Becken in Kinderhöhe) den Raum zu einem Wasserexperimentierraum für die Krippenkinder werden lassen. Detailplanungen dazu stehen jedoch noch aus.

Vom Essraum erreicht man durch eine Fenstertür den **Innenhof** mit einem kleinen Sandkasten und Pflanztöpfen sowie einer Garage als Unterstellmöglichkeit für Bollerwagen und Kinderwagen.

Auf der anderen Straßenseite, in der Heßstr. 45, befindet sich unser **Büro und der Bewegungsraum**. Hier finden Angebote zur Bewegung, Musik, Theater, Tanz u.a. statt (sowohl für die Krippe als auch für den Kindergarten).

Für die Vorbereitung, Verwaltung und Besprechungen stehen ein Büro und ein kleiner Besprechungsraum zur Verfügung.

Adresse Heßstr. 64
80798 München

Gruppengröße 12 Kinder
(Platz-Sharing möglich)

Alter 12 Monate bis
Kindergarteneintritt

Personal derzeit 3 Pädagog/-innen und
ein/-e Praktikant/-in (ggfs.
Aushilfen oder Elterndienste
zur Vertretung)

**Betreuungs-
schlüssel** Wir orientieren uns an den
Standards der EU und achten in
der Krippe auf einen Schlüssel
von mindestens 1:4

Kosten siehe Website (unsere Ein-
richtung wird von der Landes-
hauptstadt München nach dem
BayKiBiG und dem EKI-Modell
bezuschusst)

Verpflegung vegetarisches Catering an fünf
Tagen, hin und wieder Koch-
projekte mit den Kindern,
Picknick etc.

Öffnungszeiten 8.00 bis 16.00 Uhr
maximal 30 Schließtage pro
Jahr

Bringzeit 8.00 bis 8.45 Uhr

**Hauptabhol-
zeiten** 14.00 und 16.00 Uhr

2.2 Tagesablauf in der Krippe

Um den Kindern einen verlässlichen und sicheren Rahmen zu geben, orientieren wir uns an einem Tagesablauf, der für die Kinder transparent und vorhersehbar ist:

8.00 – 8.45 Uhr Bringzeit und Freispiel

- 8.45 Uhr
- Morgenkreis:
Begrüßung der einzelnen Kinder, Singen, Vorlesen, Fingerspiele, Spiel mit Handpuppen, Gespräche
 - Frühstück
 - Freispiel/pädagogische Angebote/Spielen im Freien

11.00 Uhr Sauberkeitserziehung
(Wickeln oder Toilettengang bzw. Töpfchen, Händewaschen, Ausziehen)

11.30 Uhr Mittagessen, Händewaschen und Ruhezeit

14.00 Uhr Abholzeit

14.00 Uhr Freispielzeit mit Brotzeit und Sauberkeitserziehung

16.00 Uhr Abholzeit

Wenn wir die Tage draußen verbringen, orientieren wir uns ebenfalls an diesem Tagesablauf. Natürlich sind situative Änderungen vorbehalten.

2.3 Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe ist für die meisten Kinder die erste „richtige“ Trennungserfahrung von ihren Eltern. Um diese Erfahrung für das einzelne Kind positiv und behutsam zu gestalten, haben wir einen Eingewöhnungsfahrplan aus mehreren Schritten gestaltet (orientiert am Berliner Modell). Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe dauert in der Regel vier bis sechs Wochen, im Kindergarten meist etwa drei Wochen. Das Tempo der einzelnen Schritte sowie die Eingewöhnungszeit richten sich aber **individuell nach dem einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen**.

In unserer Einrichtung gibt es **kein Bezugserziehersystem, d.h. lediglich in der Eingewöhnung hat das Kind eine feste Bezugsperson**, die möglichst immer da ist und kontinuierlich eine Beziehung zu ihm aufbaut. Zunächst beobachtet die Bezugsperson das Kind, gibt ihm Gelegenheit zum eigenen Entdecken der Räume und der Gruppe, begleitet es und versucht erste Kontaktaufnahmen. Sie bemüht sich, das Kind mit seinen Eigenheiten, Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen intensiv kennen zu lernen. Ist diese Beziehung gefestigt, nimmt das Kind auch zu den anderen Pädagogen im Team Kontakt auf. Es fühlt sich sicher und ist in der Kita angekommen. Falls die Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit krank wird, entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern, ob wir die Eingewöhnung unterbrechen, bis die Bezugsperson wieder da ist.

Auch der **Beziehungsaufbau zwischen den Eltern und den Pädagog/-innen** ist grundlegend für die Eingewöhnung. Dazu dienen Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen, kurze Telefonate, Gespräche beim Elterncafé oder gegebenenfalls zusätzliche Gesprächstermine. Der/die Pädagoge/-in ist also in engem Kontakt mit den Eltern, um nachzuspüren, wie es den Eltern bei diesem wichtigen Schritt geht, und um das Kind kennen zu lernen.

In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind bei seinen Besuchen in der Einrichtung, verhält sich aber passiv, indem es das Kind beobachtet und dem Kind ermöglicht, selbstständig den Raum und die Geschehnisse zu erkunden. Nach den ersten Kontaktaufnahmen zwischen dem Kind und dem/der Bezugspädagogen/-in und der Lösung vom begleitenden Elternteil finden **erste kurze Trennungen** statt, bei denen sich die Eltern bewusst und klar verabschieden. Die Zeiten, in denen das Kind allein in der Gruppe bleibt, werden in Absprache zwischen Bezugspädagogen/-in und Eltern Schritt für Schritt erweitert. Jeder Schritt wird so lange durchgeführt, bis der/die Pädagoge/-in im Verhalten des Kindes beobachten kann, dass es für den nächsten Schritt bereit ist.

Die Eltern sollten in der Eingewöhnungszeit per Handy erreichbar sein und schnell vor Ort sein können, falls es für das Kind besser ist, früher als vereinbart abgeholt zu werden.

Damit zunächst die neuen Eltern und die Pädagog/-innen und dann auch die anderen Eltern einander kennen lernen, finden in den ersten Wochen und Monaten Elterncafés statt, die in einem informelleren Rahmen die Gelegenheit geben, über Erfahrungen zu berichten, Fragen zu stellen und sich auszutauschen.

3. Kindergarten

3.1 Rahmenbedingungen und Räumlichkeiten

Der helle und große Gruppenraum lädt zum Entdecken und Gestalten ein und bietet „Sprachen“ im Sinne der Reggio-Pädagogik an (Möglichkeiten, innere Prozesse zu verarbeiten und Dinge zu erforschen): Es gibt Ecken und Bereiche zum Konstruieren, Malen und Gestalten, Lesen und Bücheranschauen, eine Schreibecke, eine Ecke zum Experimentieren mit Licht, Schatten und Farben (Leuchttisch und Overheadprojektor), sowie zum Freispiel. Auf dem großen runden Teppich treffen sich die Kinder in Morgen-, Sing- und Gesprächskreisen. In den Kuschecken können sich die Kinder zurückziehen und entspannen. Geplant sind auch Briefkästen für die einzelnen Kinder, sodass sie Nachrichten in Form von Bildern und Texten austauschen können.

Die **Garderobe**, die **Kindertoilette**, die **Wickelstation** sowie der **Essbereich** sind so gestaltet, dass die Kinder alle Vorrichtungen und die benötigten Utensilien selbstständig erreichen können. Das **Bad** bietet Möglichkeiten zum Experimentieren mit Wasser.

Für die Zukunft wünschen wir uns ein zusätzliches **Atelier**. Sofern wir die erforderlichen Genehmigungen erhalten, planen wir im Keller einen Raum (mit einem relativ großen Tageslichtfenster) zum Werken und Gestalten einzurichten.

Viel Platz für Bewegungsangebote, Theaterspiel, Musik und Tanz bietet der **Bewegungsraum** (siehe Krippe).

Adresse	Augustenstr. 99 80798 München
Gruppengröße	13 Kinder
Alter	2½ Jahre bis Schuleintritt
Personal	2 Pädagog/-innen (zurzeit 2 Vollzeitkräfte und eine Teilzeitkraft) und ein/-e Praktikant/-in (ggfs. Aushilfen oder Elterndienste zur Vertretung)
Betreuungsschlüssel	Wir orientieren uns hierbei an den Standards der EU und achten auf einen Schlüssel von mindestens 1:8
Kosten	siehe Website (unsere Einrichtung wird von der Landeshauptstadt München nach dem BayKiBiG und dem EKI-Modell bezuschusst)
Verpflegung	vegetarisches Catering an vier Tagen, Kochprojekt mit den Kindern, Picknick etc.
Öffnungszeiten	8.00 bis 16.00 Uhr, max. 30 Schließtage
Bringzeit	8.00 bis 8.45 Uhr
Hauptabholzeiten	8.00 bis 8.45 Uhr

3.2 Tagesablauf im Kindergarten

8.00 – 8.45 Uhr	Bringzeit und Freispiel
8.45 Uhr	Morgenkreis Frühstück Freispiel/pädagogische Angebote/Spielen im Freien
12.00 Uhr	Mittagskreis, Aufräumen, Händewaschen
12.30 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr	Abholzeit
14.00 Uhr	Freispielzeit mit Brotzeit
16.00 Uhr	Abholzeit

Hier gilt ebenfalls, dass dieser Tagesablauf auch an den Tagen, die wir im Freien verbringen, in etwa eingehalten wird und dass situative Änderungen vorbehalten sind.

3.3 Übergang von der Krippe zum Kindergarten und Eingewöhnung

Um den Kindern den Übergang von unserer Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, ermöglichen wir ihnen, dass sie die Pädagog/-innen, die Kinder der Gruppe und die Räume bereits in ihrer Krippenzeit kennen lernen durch

- gruppenübergreifende Aktivitäten (gemeinsam im Frühjahr/Sommer draußen sein, Ausflüge oder gegenseitige Besuche in den Gruppen)
- Teilnahme der Übergangskinder an den Waldwochen des Kindergartens
- Zusammenlegen der Nachmittagsgruppen nachdem die Eingewöhnungen aller neuen Kinder abgeschlossen sind (Frühjahr/Sommer)

Dabei erfahren die Kinder, dass der Tagesablauf und die Strukturen im Kindergarten ähnlich sind. Die Kindergartenpädagog/-innen können zu den Krippenkindern bereits Beziehungen aufbauen. Somit ist im Kindergarten keine richtige Eingewöhnung mehr notwendig, sondern der Übergang gelingt fließend und leicht.

Zum Beginn und zum Ende des Kita-Jahres führen die Pädagog/-innen **Übergangsrituale** durch, sodass sich die Kinder auf die neue Situation einstellen können. Zu Beginn des Kita-Jahres übernehmen ältere Kinder die **Patenschaft** für die Neuen. Sie helfen ihnen sich in den Räumen zurecht zu finden und die Regeln und Abläufe kennen zu lernen. Die Eltern erhalten zunächst **wichtige Infos per Mail**. In den ersten Wochen findet dann ein Austausch mit den neuen Eltern in einem **Elterncafé** statt.

Wenn ein Kind zuvor zu Hause oder in einer anderen Einrichtung betreut wurde, verläuft die Eingewöhnung in den Kindergarten analog zu dem Konzept, wie es für die Krippe beschrieben wurde (siehe 2.3).

3.4 Besondere Aktivitäten

Zusätzlich zu unseren Waldwochen (siehe 1.6.3 Naturpädagogische Aktivitäten) besuchen wir mit den Kindergartenkindern jeden Donnerstag unterschiedliche Plätze in **Wald und Park**. Dadurch wollen wir den Kindern ermöglichen, verschiedene Wald- und Forstgebiete und Parklandschaften in München kennenzulernen.

Einmal pro Monat machen wir uns mit den Kindern auf den Weg zu einer **kulturellen Aktivität**: einem Museumsbesuch, einer Theateraufführung, einer Buchausstellung, in die Bibliothek etc. Teils sind diese Aktivitäten eingebettet in unsere Projekte, teils davon unabhängige Lernangebote.

Am ersten Mittwoch im Monat findet der **Spielzeugtag** statt: Jedes Kind darf ein Spielzeug von zu Hause mitnehmen, mit dem es gemeinsam mit den anderen Kindern spielen möchte. Die Kinder lernen dabei, einen persönlichen Gegenstand mit anderen zu teilen. Außerdem sind die Spielzeuge der Kinder Gesprächsanlass im Morgenkreis. An allen anderen Tagen bringen die Kinder keine eigenen Spielzeuge mit, auch um Streitigkeiten zu vermeiden.

Beim **Kochprojekt** am Freitagvormittag besteht die Einladung an die Eltern, dass jeweils ein Elternteil (nach Terminabsprache) mit den Kindern und dem pädagogischen Team kochen kann. Persönliche Lieblingsrezepte und insbesondere auch Spezialitäten aus anderen Ländern sind dabei sehr willkommen.

Durch unsere Gruppenleiterin, die aus Kreta stammt, haben wir eine **Kooperation zu einem Kindergarten auf Kreta** aufgebaut. Über Skype „begegnen“ sich die Kinder, hören die Sprache der anderen, singen sich gegenseitig Lieder vor und berichten aus ihrem Alltag.

Geplant ist ein jährliches **Erzählfest** gemeinsam mit allen Familien: Dazu sammelt das pädagogische Team kurze Geschichten der Kinder, die sie sich z.B. zu ihren Bildern oder in Spielsituationen ausgedacht haben. Die Geschichten werden dann von einigen Eltern in unterschiedlichen Gestaltungsformen umgesetzt (z.B. szenisches Spiel, Schattenspiel, Film) und auf dem Erzählfest aufgeführt.

3.5 Vorschule und Übergang zur Grundschule

„Aufgabe der Tageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 7. Auflage 2016, S. 109)

In diesem Sinne fördern das pädagogische Team die Vorschulkinder im Gruppenalltag in Kontinuität zu den Entwicklungsprozessen der ersten Jahre. Dazu gehört auch, dass die Vorschulkinder in zunehmendem Maße **besondere Aufgaben für die Gruppe** wahrnehmen und dadurch Verantwortungsbewusstsein entwickeln (z.B. indem sie im Straßenverkehr den jüngeren Kindern helfen).

In mindestens einem ausführlichen **Entwicklungsgespräch** berät das pädagogische Team mit den Eltern gezielt über die individuelle Entwicklung der Basiskompetenzen und der schulnahen Kompetenzen. Gemeinsam überlegen sie, welche Kompetenzen des Kindes sie im Vorschuljahr in besondere Weise in den Blick nehmen möchten.

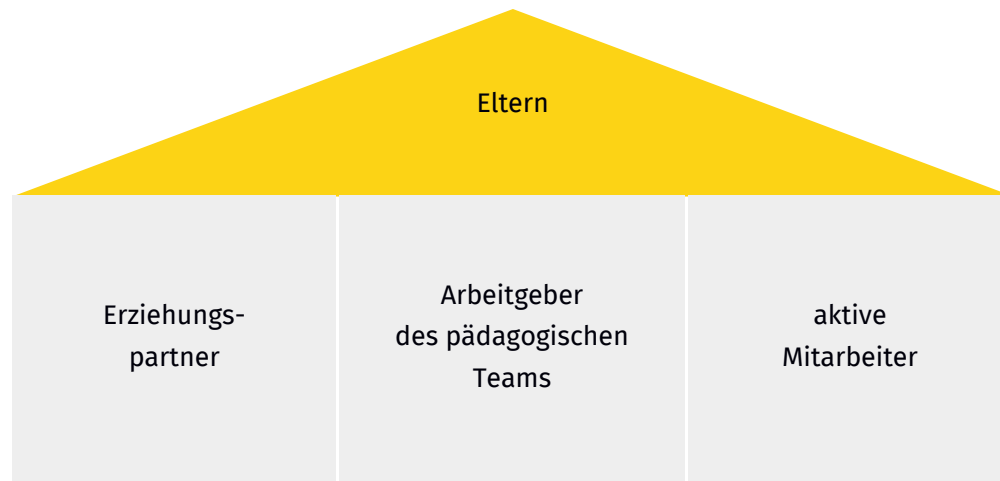
Diese Förderung fließt u.a. in die Arbeit der **Vorschulgruppe** ein, die kein standardisiertes Lernprogramm ist, sondern von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder bestimmt wird. Die Begegnung mit Schrift, Mengen, Zahlen und Größen, Formen und Mustern sowie die Förderung der sprachlichen Kommunikation und der Feinmotorik fließen dabei integrativ in die Projektarbeit ein. Aktivitäten und Themen aus den bisherigen Vorschulgruppen sind z.B.:

Besuch des Musikmobils (zusammen mit benachbartem Kindergarten), Museumsbesuche, Verkehrserziehung, Bastelprojekte, Collagen, Kaufladenspiele (Gespräche, Umgang mit Mengen), Umgang mit Schrift (Buchstaben nachfahren, mit verschiedenen Stiften schreiben)

Im Rahmen der Vorschulgruppe sprechen die Kinder auch über ihre Erwartungen bezüglich des Schuleintritts. Durch Besuche ehemaliger Kinder in der Gruppe erhalten sie Einblick in die persönlichen Erfahrungen dieser Kinder an ihren jeweiligen Schulen. Bei einem gemeinsamen **Schulbesuch in unserer Kooperationsgrundschule**, der Grundschule an der Dachauer Straße, sammeln sie eigene Eindrücke. Das pädagogische Team nimmt je nach Wunsch und Bedarf, mit den Lehrkräften oder der Leitung der jeweiligen Schulen Kontakt auf.

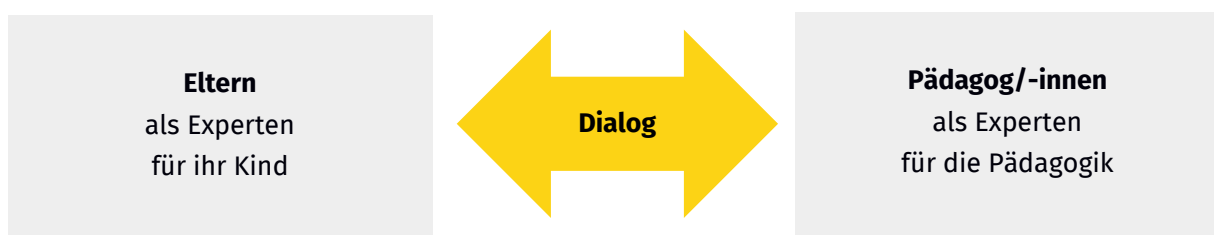
4. Eltern

Unsere Elterninitiative lebt von der Mitarbeit der Eltern. Durch ihr Engagement wird der tägliche Betrieb gesichert und bereichert. Die Eltern erfüllen in unserer Initiative mehrere Rollen:



4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Erziehung in der Familie und Erziehung in der Kindertagesstätte werden in der Reggio-Pädagogik nicht als nebeneinander herlaufende Prozesse verstanden, sondern als *ein* gemeinschaftlicher Prozess. Dieser wird durch ein starkes Beziehungsnetz zwischen Kind, Erzieherin und Eltern unterstützt“ (Lingenauber, S. 2013: *Einführung in die Reggio-Pädagogik: Kinder, Erzieherinnen und Eltern als konstitutives Sozialaggregat*).



Zum Aufbau einer **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** legen wir Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team. Grundsätzlich wünschen wir uns, dass die Eltern die pädagogischen Ziele und Grundsätze, die in unserem

vorliegenden Pädagogischen Konzept zum Ausdruck kommen, mittragen. Damit Bildung und Erziehung tatsächlich zu einem gemeinschaftlichen Prozess werden können, müssen sich Eltern und pädagogisches Team kontinuierlich im Rahmen von individuellen Gesprächen, gemeinsamen Elternabenden, schriftlichen Informationen u.ä. informieren und austauschen.

Im Hinblick auf das einzelne Kind wünschen wir uns einen von gegenseitiger Wertschätzung getragenen **Dialog zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team**: Die Eltern sehen wir als wichtigste Bezugspersonen und **Experten ihrer Kinder**, die deren Verhalten und Rolle im familiären Umfeld am besten kennen. In ihrer je eigenen Weise gestalten die Eltern den Alltag mit ihren Kindern, setzen Regeln und verkörpern kulturelle Werte und Normen. Diese Erfahrungen, Erlebnisse, Umgangs- und Ausdrucksformen bringen die Kinder natürlicherweise in den Alltag der Kita ein. Die Pädagog/-innen handeln in Ergänzung des elterlichen Erziehungsauftrags als **Experten für die Pädagogik**, indem sie vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern im Kita-Alltag aufbauen und sie partnerschaftlich in ihrer Entwicklung begleiten. Dabei sind sie sich ihrer Rolle als Vorbilder bewusst. Die Impulse, Lernangebote und sozialen Erfahrungen, welche die Kinder in der Kita machen, wirken selbstverständlich wiederum in den Familienalltag hinein. Die Notwendigkeit, individuelle Bedürfnisse der einzelnen Kinder mit den Belangen der gesamten Gruppe zu koordinieren, erfordert von den Pädagog/-innen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Flexibilität. Indem sie die einzelnen Kinder gezielt beobachten, erkennen sie deren individuelle Interessen und Entwicklungsschritte.

In den **Gesprächen im Rahmen der Eingewöhnung** geben die Eltern den Pädagog/-innen Einblick in ihre familiäre Situation und ihre Sicht auf die Persönlichkeit ihres Kindes und helfen ihnen somit, einen Zugang zum Kind aufzubauen. In den **Entwicklungsgesprächen** informieren die Pädagog/-innen die Eltern umfassend über ihre Sicht auf den individuellen Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes und dessen Verhalten in der Gruppe (mindestens einmal pro Jahr und bei zusätzlichem Bedarf). Die Eltern bringen ebenso ihre Sicht auf die Entwicklung des Kindes ein und geben Einblick in die familiären Prozesse, die das Handeln ihres Kindes prägen. Dabei schauen die Pädagog/-innen und die Eltern vor allem auf die Stärken des Kindes und die erreichten Entwicklungsschritte, um dann die nächsten Entwicklungsbereiche in den Blick zu nehmen. Den Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen auf das Kind erleben wir als produktiv, weil dadurch das Verständnis für die Persönlichkeit des Kindes vertieft und geeignete Fördermöglichkeiten für das Kind ausgewählt werden können. Die Elterngespräche werden vom denjenigen Pädagog/-innen vorbereitet und geführt, die das Kind hauptsächlich betreuen. Auf Wunsch können weitere Mitglieder des pädagogischen Teams hinzugezogen werden. Zusätzlich tauschen sich die Eltern und Pädagog/-innen beim **täglichen Bringen und Abholen** über aktuelle Belange aus. Wenn ein Kind die Einrichtung verlässt (Übergang zur Schule, Übergang Krippe – Kindergarten, Übergang in eine andere Einrichtung), führen wir **Abschlussgespräche** durch.

Im Alltag einer Kindertageseinrichtung kann es immer mal vorkommen, dass Eltern das Handeln der Pädagog/-innen gegenüber ihrem Kind in Frage stellen oder dass es zum **Konflikt** kommt. Von Tür- und Angelgesprächen bitten wir in solchen Fällen abzusehen. Stattdessen steht eine/-r der beiden die Eltern-Team-Beauftragten für eine Beratung zur Verfügung. Alternativ können die Eltern einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung vereinbaren, damit gemeinsam nach Lösungen gesucht werden kann. Kommt es zu keiner Einigung, können sich die Eltern erneut an den/die Eltern-Team-Beauftragt/-en der Gruppe wenden. In einem Gespräch mit allen bisher Beteiligten

wird über die Thematik beraten und nach einer Entscheidung gesucht. Wenn die bisherigen Schritte keine Lösung bringen, wird Kontakt mit dem zuständigen Vorstand aufgenommen.

An fünf **Elternabenden** pro Jahr berichtet unser pädagogische Team aus der aktuellen, täglichen Arbeit mit den Kindern und erläutern pädagogische Anliegen (zwei der Elternabende sind für Krippe und Kindergarten gemeinsam, zwei finden getrennt statt, einer wird als Abend zu einem bestimmten Schwerpunktthema gestaltet). Die Eltern bringen sich mit Anregungen, Wünschen und Fragen in die Organisation des pädagogischen Alltags ein und tauschen sich mit den anderen Eltern und den Pädagog/-innen aus. Die Verständigung über Werte, Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig, daher ist die Teilnahme an den Elternabenden für alle Eltern verpflichtend. Die Termine für die Elternabende werden zu Beginn des Kita-Jahres bekanntgegeben.

Darüber hinaus erhalten die Eltern **Einblick in den pädagogischen Alltag** durch Aushänge, „sprechende Wände“ (z.B. Projektdokumentationen), Liedzettel usw. Zu bestimmten Zeiten haben die Eltern die Möglichkeit, sich die Projektdokumentationen in den Gruppenräumen anzusehen (z.B. Elternabende; im Kindergarten gibt es dafür eine „offene Zeit“ bei der Abholung der Kinder am Freitagnachmittag).

4.2 Mitwirkung in der Elterninitiative



Die Elterninitiative „Die Maxvorstädter e.V.“ ist Arbeitgeber des pädagogischen Teams, und als Mitglieder dieser Elterninitiative treffen die Eltern im Rahmen der Mitwirkungsgruppen grundsätzliche Entscheidungen über die Arbeit unserer Kita. In der **Mitgliederversammlung** wird alle zwei Jahre der **Vorstand**, der aus drei Personen besteht, gewählt. Die **Elternversammlung** ist das zentrale Beschlussgremium der Elterninitiative und Wahlgremium für den **Erziehungsrat**. Sie dient dem regelmäßigen Informationsaustausch über die Arbeit der einzelnen Elternämter und des Erziehungsrats. Die Aufgaben und Beschlussverfahren sind in der Geschäftsordnung der Elternversammlung geregelt. Jährlich finden vier Sitzungen der Elternversammlung statt, die für die Eltern als Mitglieder der Elterninitiative verpflichtend sind. Das pädagogische Team ist nach Bedarf vertreten.

Alle Aufgaben der Verwaltung und Organisation unserer Kita sowie viele praktische Aufgaben liegen in den Händen der Eltern. Ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend engagieren sich die Eltern in verschiedenen **Ämtern**, die jährlich neu verteilt werden.

- 1. Vorstand
- 2. Vorstand
- Finanz-Vorstand
- Eltern-Team-Beauftragte/-r
- Mitglied im Erziehungsrat
- Organisation/Koordination der Elternämter
- Mitglied im Handwerker-Team oder Gesamtorganisation des Handwerker-Teams
- Organisation und Verwaltung des Bewegungsraums
- Einkauf von Hygiene- und Putzmitteln
- Organisation von Großputzaktionen
- Buchführung
- Tagesgeldkasse
- Betreuung der Website
- Gestaltung von Dokumenten (Flyern, Formularen, Aushängen etc.)
- Fotografieren auf Festen sowie für die Website und Print-Produkte
- Organisation von Festen und Aktivitäten
- Organisation des Ausflugsprogramms
- Suche nach Praktikantinnen und Aushilfen
- Prüfung der Überstundenprotokolle und Listung der Krankheitstage
- Organisation von Geschenken für Mitarbeiter/-innen
- Organisation von Catering und Essen
- Organisationshandbuch, Geschäftsordnung
- Mitglied im Wäsche-Team oder Gesamtorganisation des Wäsche-Teams
- Qualitäts-Management
- Kassenprüfer
- IT, Telefon etc.
- Gesundheitsbeauftragte/-r
- Hygienebeauftragte/-r
- Sicherheitsbeauftragte/-r
- Öffentlichkeitsarbeit

- Organisation der Elterndienste im Falle erkrankter Pädagogen
- Suche neuer Familien und erste Korrespondenz bei Kontaktanfragen
- Jährliche Befragung der Eltern
- Führen des Terminkalenders (Google)
- Hofpfisterei-Amt (Ansprechpartner, Organisation, Brot holen für Kindergarten und Kinderkrippe)
- Zusammenarbeit mit Grundschulen

Der zeitliche Umfang liegt bei durchschnittlich einer Stunde pro Woche für jedes Elternteil. Die Aufgaben der Elternämter sind im Qualitätsmanagement-Handbuch konkret beschrieben, sodass bei Änderung der Zuständigkeiten eine einfache Übergabe möglich ist.

Der/die **Eltern-Team-Beauftragte** ist ein Mitglied der Elternschaft, das als Vermittler zwischen Eltern und pädagogischem Team fungiert, und damit erste Anlaufstelle für generelle Wünsche und Sorgen der Eltern ist, die die Organisation des Kita-Alltags betreffen. Er/Sie steht in regelmäßigem Austausch mit dem pädagogischen Team und nimmt nach Bedarf an Teamsitzungen teil. Auf Wunsch kann er/sie auch an Elterngesprächen teilnehmen. Für das Amt des/der Eltern-Team-Beauftragten schlägt das pädagogische Team jeweils eine/-n Vertreter/-in aus der Elternschaft der Krippe und des Kindergartens vor.

Der **Erziehungsrat** ist ein Gremium zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts sowie zur Behandlung grundsätzlicher Fragestellungen der pädagogischen Arbeit. Er besteht aus mindestens sechs Mitgliedern und setzt sich aus Mitgliedern des pädagogischen Teams und der Elternschaft zusammen. Arbeitsweise und Beschlussverfahren sind in der Geschäftsordnung des Erziehungsrats festgelegt.

Wenn Abwesenheiten im pädagogischen Team entstehen, die team-intern nicht mehr abgefangen werden können, kann zur Unterstützung des Teams und zur Wahrung der Aufsichtspflicht die Mitwirkung der Eltern als Betreuungs-/Aufsichtspersonen nötig werden (**Elterndienst**). Alle Eltern werden daher gebeten, konkrete Wochentage bzw. Zeiten zu nennen, an denen Sie grundsätzlich im Notfall einspringen können.

Über die regelmäßige, eigenverantwortliche Arbeit im Rahmen des Elternamtes hinaus gibt es immer wieder Bedarf zur elterlichen Mithilfe (Großputz, Flohmarkt etc.).

Familien, die Teil unserer Elterninitiative werden möchten, sollten daher Zeit und Lust mitbringen, mit anderen zusammenzuarbeiten und ihren Anteil zum Gelingen der Arbeit der „Maxvorstädter“ beizutragen.

4.3 Info-Angebote für neue Eltern und Aufnahme

Eltern, die sich für die Betreuung ihrer Kinder in unserer Einrichtung interessieren, bitten wir, eine E-Mail mit Namen und Geburtsdatum ihres Kindes an betreuungsplatz@die-maxvorstaedter.de zu schicken. Wir bitten darum, sich im Vorfeld anhand des pädagogischen Konzepts sowie anhand unserer Website www.die-maxvorstaedter.de über unsere Kindertageseinrichtung zu informieren. Auf einem jährlichen Info-Abend stellen sich das pädagogische Team und Mitglieder des Vorstands

interessierten Eltern persönlich vor und stehen für Fragen zur Verfügung. In diesem Rahmen vereinbaren wir zudem für interessierte Eltern und deren Kinder Schnuppertermine, an denen ein tieferer Einblick in unseren Gruppenalltag möglich ist. Anschließend entscheidet das pädagogische Team, welche Kinder aufgenommen werden. Für die Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung ist entscheidend, dass die Eltern sich mit unserem pädagogischen Konzept identifizieren können und bereit sind in unserer Elterninitiative aktiv mitzuwirken.

5. Qualitätssicherung

Das vorliegende Konzept wurde vom Erziehungsrat, der aus Eltern und Mitgliedern des pädagogischen Teams besteht, gemeinsam erarbeitet und von der Elternversammlung beschlossen. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt, indem die Ergebnisse der Evaluationen, Beobachtungen aus der täglichen Praxis und Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung ausgewertet werden. Darüber hinaus wird ein Qualitätshandbuch angelegt, in dem die Prozesse, Abläufe und Regeln genauer beschrieben sind.

5.1 Instrumente zur Reflexion und Evaluation

- Entwicklungsdokumentationen
- Projektdokumentationen
- Wöchentliche Teamsitzungen, viermal pro Jahr verlängerte Teamsitzungen zur Reflexion (Schließung um 14 Uhr) und pädagogische Arbeitstage
- Regelmäßige Supervision
- Jährliche Personalgespräche
- Intervision: regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten- und Krippenteam zu pädagogischen Fragen
- alle 2 Monate nimmt der Vorstand an Teamsitzungen teil
- Elterngespräche: einmal pro Jahr und nach Bedarf auf der Grundlage von Entwicklungsdokumentationen, zusätzlich Abschlussgespräche
- Elternbefragung: Gegen Ende des Kita-Jahres haben alle Eltern die Möglichkeit, uns in einem anonymisierten Fragebogen Feedback zur pädagogischen Arbeit und allgemein zur Arbeit der Kindertageseinrichtung zu geben.
- Elternabende
- Elternversammlungen
- Überprüfung des Qualitätsmanagements durch die Belegprüfung der Stadt München
- Überprüfung der Räume durch den Sicherheitsbeauftragten
- Überprüfung der internen Prozesse durch den Datenschutzbeauftragten
- Dokumentation von Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Dokumentation von Unfällen, Krankheiten, Anwesenheit von Kindern und Pädagog/-innen im Gruppentagebuch
- Regelmäßige Überarbeitung des Qualitätshandbuchs

5.2 Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität

Durch folgende Rahmenbedingungen und Maßnahmen fördern wir die kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung:

- regelmäßige Teamsitzungen zur Reflexion und Planung
- regelmäßige Teilnahme der Mitglieder des pädagogischen Teams an Fort- und Weiterbildungen; zurzeit liegt der Schwerpunkt auf der Weiterbildung in Reggio-Pädagogik und in Pikler-Pädagogik
- pädagogische Arbeitstage, an denen keine Betreuung stattfindet, sodass das Team Zeit hat für die Jahresplanung, die Einrichtung der Räume, fachlichen Austausch, Reflexion des laufenden oder zurückliegenden Jahres
- pädagogische Qualitätsbegleitung und Supervision
- ausreichende Verfügungszeiten für die Mitglieder des pädagogischen Teams, um die pädagogische Arbeit gut vor- und nachbereiten zu können

6. Finanzen

Unsere Einrichtung finanziert sich bisher über die monatlichen Kostenbeiträge der Eltern und wird von der Landeshauptstadt München nach dem BayKiBiG und dem EKI-Modell bezuschusst. Zusätzlich werden Beiträge für die Verpflegung erhoben, die unabhängig von den Besuchstagen des Kindes zu zahlen sind. Bei Eintritt in die Elterninitiative ist eine Kautionszahlung zu entrichten.

Die Finanzen werden von unserem Finanzvorstand verwaltet, der alle 2 Jahre gewählt wird. Von anderen Eltern werden die Buchführung, die Tagesgeldkasse und die jährliche Kassenprüfung übernommen.

7. Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Bisher arbeiten wir mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Mit einer **benachbarten Elterninitiative** schließen wir uns z.B. für Ausflüge und Fortbildungen zusammen.
- Während unserer Waldwochen besuchen wir ab und zu einen **Waldkindergarten**.
- Mit einem griechischen **Kindergarten auf Kreta** verabreden wir uns zum Austausch über Skype (siehe 1.4.9 Interkulturelles Lernen und 3.4 Besondere Aktivitäten im Kindergarten).
- Im Rahmen der Kooperation mit der **Grundschule an der Dachauer Straße** werden die Vorschulkinder u.a. zu einem Besuch eingeladen. Mit anderen Grundschulen, die von unseren Kindern besucht werden bzw. in Zukunft besucht werden sollen, nimmt das pädagogische Team auf Wunsch der Eltern Kontakt auf.
- Als Träger einer Eltern-Initiative sind wir dem **Kleinkindertagesstätten-Verein (KKT)** angeschlossen.

Für weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austauschs sind wir offen.